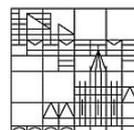


KIM kompakt

Zeitschrift von und für
MitarbeiterInnen des
KIM



Universität
Konstanz



Heft 104
01. März 2020
ISSN
2509-2243



Liebe Leserinnen und Leser von KIM kompakt,

auch in diesem Heft berichten wir wieder über das, was uns im KIM im Jahr 2019 beschäftigt hat. Anfang des Jahres hat die Exzellenzinitiative den Arbeitsalltag bestimmt mit den Vorbereitungen für die Begehung, dem Tag der Begutachtung und letztendlich dem Warten auf die Entscheidung. Zum Jahresende dagegen waren die Reorganisation von KIM und die damit verbundenen Änderungen aktuell. Dieses Thema wird uns sicherlich auch im Jahr 2020 beschäftigen. Aber natürlich soll auch der Arbeitsalltag nicht zu kurz kommen. Wir berichten über Speicherdienste, über das DEAL Projekt und über Neuigkeiten aus den Abteilungen, wie zum Beispiel dem Uniarchiv mit seinen Schätzen und stellen die neue Bilddatenbank vor. Neu ist auch ein digitales Münzarchiv. Die Arbeitsgruppen berichten über ihre Aufgaben und KollegInnen erzählen von Ihren Auslandserfahrungen bei anderen Bibliotheken und Serviceeinrichtungen. Unsere Services, wie das VideoLAB oder die Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeit werden ebenfalls präsentiert. Auch unsere Kategorien „Was macht eigentlich“, „Interviews mit UnruheständlerInnen“ und die Vorstellung neuer MitarbeiterInnen dürfen natürlich ebenfalls nicht fehlen.

Das KIM wächst und gedeiht, es kommen immer neue und interessante Projekte hinzu über die sicherlich gerne alle KIM-MitarbeiterInnen mehr erfahren möchten. Daher an dieser Stelle der Aufruf an alle Projektverantwortlichen: Schreibt doch über Eure Tätigkeit - was ist das Projektziel, was wurde bisher erreicht und welche neuen Entwicklungen gibt es?

Die Redaktion spricht zwar immer wieder mögliche AutorInnen an, aber auch wir wissen nicht immer, welche berichtenswerten Themen im Haus so kursieren und freuen uns über vielfältige freiwillige Beiträge. Der Redaktionsschluss unseres Jahresrückblickheftes ist immer Mitte Januar des Folgejahres. Für unser nächstes Heft 105, den Jahresrückblick auf 2020 wäre das also am 19.01.2021!

Gerne können die Artikel auch während des Jahres schon geschickt werden an:
kimkompakt@uni-konstanz.de

Es reicht, wenn die Beiträge unformatiert gesendet werden, da wir den Text sowieso an das Layout unserer Zeitschrift anpassen müssen. Bilder können separat geschickt werden. Im Text einfach nur anmerken, an welcher Stelle ein Bild eingefügt werden soll.

Für Fragen steht jedes Redaktionsmitglied zur Verfügung. Scheuen Sie sich nicht uns anzupprechen!

Wir wünschen allen viel Spaß beim Lesen.

Die Redaktion



AutorInnen	Titel	Seite
Petra Hätscher	Die Exzellenzstrategie und das KIM	2
	Bilder zur Uni-Fasnet	4
	Speicherorte	5
Daniel Scharon Anke Stehle	cloud.uni-konstanz.de	5
Jacob Becker	Fileserver	7
Sorin Gheorghiu	Der Wiki-Dienst des KIM	8
	Humoriges aus dem KIM-Alltag	12
Petra Hätscher	„KIM together“ oder Schritte der Reorganisation	13
	Bilder vom Sommerfest	16
Anne Otto	Die DEAL-Verträge mit den Wissenschaftsverlagen Wiley und Springer Nature	17
Daniel Wilhelm	Über 4000 historische Fotos der Universität Konstanz online recherchierbar	22
Daniel Wilhelm	Der Nachlass des Gründungsrektors Gerhard Hess (1907-1983) im Universitätsarchiv Konstanz	24
Alexander Bätz	Die Münzsammlung der Universität Konstanz	26
	Berichte aus den Arbeitsgruppen	29
Kerstin Mros	AG Crystal Reports	29
Claudia Liebl Dorothee Pogald	AG Daten und Prozesse	30
Oliver Kohl-Frey	AG Discovery	31
Roland Fischer	Das KIM.VideoLAB	32
Christina Kleipaß	Praxisstation KIM - zum Kaffee trinken nach Konstanz	34
	7. Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeit	36
Christine Meyer	Noch einmal bei den Briten	37
Matthias Landwehr	University of Pretoria - Nachdenkliches aus Südafrika	39
Giulia Salamone	Aristotle University of Thessaloniki	41
	Bilder vom Betriebsausflug	44
Karlheinz Pappenberger	Was macht eigentlich ...?	46
	Leib ohne Seele	47
	Pressespiegel	48
	Interviews mit UnruheständlerInnen	50
	Sieglinde Diedrich	50
	Rosa Heim	51
	Neue MitarbeiterInnen stellen sich vor	52
	Personalnachrichten	58
	Nachruf auf Karl Busalt	60

Die Exzellenzstrategie und das KIM

Petra Hätscher

Die Universität Konstanz hat sich auch in der dritten Ausschreibung wieder als Exzellenz-Universität beworben. Am 7. und 8. März 2019 fand die gutachterliche Begehung als Teil des Bewerbungsverfahrens statt. Auch dieses Mal war das Kommunikations-, Informations-, Medienzentrum (KIM) der Universität Konstanz in vielerlei Form in die Vorbereitung und Durchführung der Begehung eingebunden. In diesem Artikel werde ich einen kurzen Überblick über diese Beteiligung geben. Allerdings werde ich weder auf die Inhalte noch auf die Ergebnisse eingehen, da sie Teil des Wettbewerbs waren, und sind - und bleiben werden. Doch die Rolle des KIM in der Gesamtvorbereitung und Durchführung nochmal in Erinnerung zu rufen, scheint lohnend.

Das KIM war in drei Rollen in die Begehung eingebunden.

(Technischer) Support in der Vorbereitung und während der Begehung

Im Vorfeld eines derartigen Events müssen die räumliche Ausstattung und die technische Infrastruktur auf Herz und Nieren geprüft werden, während der Durchführung muss kompetenter und jederzeit verfügbarer Support geleistet



Technischer Support: Kruno Kulis, Fabian Jetschmanegg, Karl-Heinz Trax, Bernd Schelling

werden. Eingebunden waren hier in erster Linie die Abteilung Infrastruktur mit dem Sachgebiet Medientechnik und die Abteilung Support. Trotz dünner Personaldecke leisteten die Mitarbeiter hervorragende Arbeit. Alles, was schiefgehen konnte, ging im Vorfeld schief, so dass während der Begehung die Medientechnik und der Support hervorragend klappten. Die Kollegen waren allgegenwärtig und hatten fast jedes mögliche Ereignis im Vorfeld durchgespielt, so dass sie für alle Eventualitäten gerüstet waren. Die Fachreferentinnen und Fachreferenten des KIM erstellten von allen Gutachterinnen und Gutachtern Profile für die Universitätsleitung und alle Beteiligten, so dass im Vorfeld umfangreiche Kenntnisse über inhaltliche Schwerpunkte der Gutachtergruppe vorhanden waren. Außerdem hat eine kleine Gruppe alle für das KIM zu erstellenden Poster innerhalb kürzester Zeit inhaltlich und gestalterisch erarbeitet.

Die Bibliothek als Ort der Begehung

Die sanierte und preisgekrönte Bibliothek mit ihren attraktiven Räumen als Ort in die Rundgänge („tour of university“) während der Begehung einzubeziehen, war naheliegend. Die Auswahl der Räume für Präsentationen – sie fanden letztendlich in der Mediothek und im Schulungsbereich statt - sowie die Planung einer konkreten Bibliotheksführung erforderten



In der Mediothek

Die Dienstleistungen des KIM als inhaltlicher Beitrag

Bei der „tour of university“ war das KIM mit bestimmten Dienstleistungen ebenso inhaltlich beteiligt wie bei Schwerpunktgesprächen mit den Gutachterinnen und Gutachtern zu fachlichen Themen. Hier waren das Team Open Science und das Team E-Learning gefordert, ebenso wie ich als Direktorin des KIM. Die Bewerbung der Universität Konstanz als Exzellenzuniversität war erfolgreich. Das KIM hat dazu mit aller Kraft und dem Engagement aller Beschäftigten beigetragen. Das KIM profitiert im Rahmen der eingeworbenen Mittel mit Stellen, um die Dienstleistungen in die Universität im Bereich E-Science-Strategie (vor allem Forschungsdatenmanagement, E-Learning und Digitalisierung administrativer Prozesse) weiter ausbauen zu können.

etliche Stell- und Durchlaufproben, bei denen minutiös auf die Einhaltung von Zeitplänen geachtet wurde. Während der Begehung war das Event schnell vorbei, da insgesamt nur zwei Stunden für diverse Einzelpräsentationen vorgesehen war, aber es bleibt eindrücklich in Erinnerung. Zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des KIM waren beteiligt, sei es für Präsentationen von Postern, sei es für Führungen, oder sei es als helfende Hand im Hintergrund.



B 1081



Probe in der Mediothek



Audimax

Bilder zur Uni-Fasnet

Das KIM präsentiert das Motto der Exzellenzinitiative „Creative together“ von vorne ...



Leuchttürme der
Wissenschaft



.. „Creative together“ auch von hinten

Speicherorte

Im digitalen Zeitalter ist es wichtig Daten und Informationen untereinander auszutauschen. Der klassische Weg, das Versenden per Mail, ist nicht immer das Optimum. Auch das vielgeliebte Laufwerk N, das in den Bibliotheksdiensten gerne genutzt wird, ist nicht für alle KIM-MitarbeiterInnen zugänglich. Auf unser Bib- bzw. KIM-Wiki greifen wir bereits alle mehr oder weniger häufig zu – aber was steckt an Technik dahinter? Auch den Fileserver oder Cloud-Dienste kennt der eine oder andere Leser bereits und nutzt diese als Anwender. Was diese Dienste für Vor- und Nachteile haben, wollen wir in diesem Heft vorstellen und Sie ermuntern, sich den einen oder anderen Dienst mal näher anzuschauen.

Loggen Sie sich mit Ihrem Uniaccount ein in: cloud.uni-konstanz.de ein.

Sie finden einen Ordner namens KIM-Fotoarchiv und können dort Bilder von Betriebsausflügen und Sommerfesten finden. Außerdem haben wir einen Unterordner „Rezepte“ eingerichtet. Immer mal wieder bringt jemand einen leckeren Kuchen mit oder hat ein ganz besonderes Rezept, das der eine oder andere Kollege gerne als Kopie hätte. Wer möchte kann zukünftig seine Fotos oder ein Rezept in diesen Ordner einstellen und so mit allen KollegInnen aus dem KIM teilen. Premiere in der Kategorie Rezepte feiert ein Kuchenrezept von Klaus Köhler, das auch auf Seite 47 in diesem Heft abgedruckt ist.

cloud.uni-konstanz

Daniel Scharon, Anke Stehle

Die von KIM betriebene Uni-Cloud basiert auf der Software Nextcloud und ersetzt ehemals bestehende Einzelinstallationen von Nextcloud und ownCloud in den Fachbereichen. Sie löste auch den im Sommer 2019 abgeschalteten Depot-Server ab.

Grundsätzlich erfüllt sie die folgenden Funktionen:

- Synchronisation von Daten zwischen unterschiedlichen Geräten
- Teilen von Dateien und Ordnern
- Kollaboratives Arbeiten (Online Office, Chat, ILIAS, usw.)

Zielgruppe des Dienstes sind alle Mitglieder der Universität und ggf. deren externe Kooperationspartner.

Aktuelle Anzahl Nutzende

Bislang haben sich über 7300 Mitglieder der Universität mindestens einmal in die Cloud eingeloggt ¹. Diese haben 7 TB Daten in ca. 13 Mio. Dateien abgelegt. Zurzeit wird die Cloud jeden Werktag von durchschnittlich ca. 850 unterschiedlichen Accounts genutzt.

Zugang

URL: <https://cloud.uni-konstanz.de>

Auf den Service kann weltweit via Browser, Desktop-Client, Mobil-Client oder WebDAV² zugegriffen werden. Benutzername und Passwort entsprechen dem üblichen Uni-Login. Wer den Login zusätzlich über einen 2. Faktor absichern möchte, kann dies optional mit dem TOTP³-Verfahren einrichten.

Speicher

Das Standard-Speicherlimit beträgt 16 GB. Beschäftigte und Hochschulgruppen können bei Bedarf auch mehr Speicher erhalten. Der Speicherort befindet sich in den Serverräumen der Universität Konstanz. Lediglich die Backups der Daten landen end-zu-end-verschlüsselt beim Backup-Dienst der Universität Ulm.

Synchronisation

Die Dateien können mit Hilfe von Synchronisations-Clients automatisch auf verschiedenen Endgeräten synchronisiert werden. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um PCs, Laptops oder Mobilgeräte handelt.

Teilen

Dateien und Ordner können flexibel mit Anderen geteilt werden. Dabei können auch verschiedene Berechtigungen gesetzt werden, z.B. dass die empfangende Person die Datei lesen, jedoch nicht bearbeiten darf. Grundsätzlich gibt es drei Wege, um mit Anderen zu teilen:

- Teilen via Name (Uni-Account)
- Teilen via Federated-Cloud-ID
- Teilen via Link

Das Teilen via Name ist in der Regel der Standardfall sofern man etwas mit anderen Mitgliedern der Universität teilen möchte.

Falls man etwas mit einer Person teilen möchte, welche keinen Account bei uns an der Universität besitzt, jedoch einen Account bei einer anderen Nextcloud- oder ownCloud-Instanz hat, so kann man über die sogenannte Federated-Cloud-ID teilen.

Mit einer Person, die keinen Nextcloud- oder ownCloud-Account hat, kann man via Link teilen. Das Teilen via Link ist jedoch auch für Empfangende an der Universität geeignet, falls die Empfängergruppe nicht näher bestimmt werden kann oder sehr groß ist. So lässt sich leicht ein öffentlicher Link streuen. Dieser kann auch direkt via Mail aus der Cloud versandt werden. Der Link kann zudem optional mit einem Passwort geschützt und mit einem Ablaufdatum versehen werden. Standardmäßig ist bereits ein Ablaufdatum von 28 Tagen gesetzt.

Auch beim Teilen via Link können die Berechtigungen einzeln gesetzt werden. Die Berechtigung kann beispielsweise so gesetzt werden, dass Dateien in einen Ordner nur hochgeladen, jedoch bestehende Dateien nicht eingesehen werden dürfen. Dies eignet sich bspw. für die Abgabe von Übungsaufgaben, Umfragebögen oder einen anonymen Kummerkasten.

Fußnoten:

¹ Stand Februar 2020

² <https://de.wikipedia.org/wiki/WebDAV>

³ https://de.wikipedia.org/wiki/Time-based_One-time_Password_Algorithmus

Kollaboratives Arbeiten

Office-Dokumente können in der Cloud im Browser gleichzeitig von mehreren Personen bearbeitet werden. Dies funktioniert über das Teilen via Link auch mit externen Kooperationspartnern, die keinen Account an der Uni Konstanz haben.

Aktuelle Versionen der Mobil-Clients erlauben sogar die Verwendung der Online-Office-Funktion direkt auf dem Smartphone oder Tablet.

Kommende Features

In der Zukunft sind weitere Funktionserweiterungen geplant, z.B. die Verwendung von End-zu-End-Verschlüsselung in den Synchronisations-Clients und die Verwendung von Gruppenordnern, welche jeweils einer oder mehreren Gruppen zugeordnet sind und ein eigenes Speicherlimit besitzen und somit unabhängig von individuellen Accounts und deren Speicherlimits sind.

Aktuelle und mögliche Integrationen mit anderen KIM-Diensten

Im Moment bestehen bereits eine Reihe von möglichen Integrationen mit anderen KIM-Diensten. Beim Login in der Weboberfläche kann man sich z.B. optional auch in den Chatserver des KIM einloggen und so bspw. beim gleichzeitigen Bearbeiten von Office-Dokumenten mit Kollaborationspartnern über die Inhalte austauschen.

Cloud-Ordner können zudem in den elektronischen Whiteboards und in ILIAS integriert werden und erlauben so das einfache Hoch- und Runterladen und gemeinsame Bearbeiten im Kontext der Lehre.

Prinzipiell können zudem externe Storages in den jeweiligen Cloud-Speicher integriert werden. Hier bieten wir je nach konkretem Anwendungsfall und Bedarf die Integration von Ordnern auf dem Fileserver (files.uni-konstanz.de) an.

File-Server

Wie eine Festplatte am Netzkabel...

Jacob Becker

Seit 10 Jahren bietet KIM mit dem Fileserver die Möglichkeit, Daten auf einem Server im universitären Netzwerk abzulegen.

Der Server stellt dem nutzenden PC (Client) ein Online-Dateisystem zur Verfügung, das heißt, dass der Client den Platz wie eine lokal angebundene Festplatte, einen USB-Stick oder eine Wechsellplatte nutzen kann.

Die Art und Weise mit der der Client mit dem Server kommuniziert (das sogenannte Protokoll) ist so verbreitet, dass der größte Teil der Betriebssysteme dieses bereits integriert hat. Dadurch entfällt die Notwendigkeit ein Client-Programm oder eine App zusätzlich installieren zu müssen.

Ein Online-Dateisystem zeichnet sich durch verschiedenen Eigenarten aus, welche dieses von anderen Speichermöglichkeiten im Netzwerk wie etwa eine Daten-Cloud unterscheidet. Beim Online-Dateisystem arbeitet der Client direkt auf dem Server, ohne die Daten zunächst lokal ablegen zu müssen und anschließend die Änderungen zu synchronisieren.

Dadurch ist es auch möglich, Platz zu nutzen, der größer ist als die lokal in dem Client eingebauten Datenspeicher. Wenn mehrere Clients den Speicherplatz nutzen, werden die Aktionen der Clients durch den Server abgestimmt. Wenn etwa ein Client ein Office-Dokument zum Bearbeiten öffnet, werden die anderen Clients beim Versuch auf die Datei zuzugreifen darüber informiert und können ihrerseits den Anwender informieren, dass die Datei bereits zum Bearbeiten geöffnet wurde. Dadurch können gleichzeitige Bearbeitungen von Dateien vermieden werden und das Abstimmen, welche Version der Bearbeitung nun gültig sein soll, entfällt.

Der Fileserver bietet 2 Arten von Speicherplätzen an und kann von allen Mitgliedern der Universität (also Studierende, Mitarbeitende und Gästen) verwendet werden. Persönliche Speicherplätze sind – wie der Name verrät – nur für den entsprechenden Account nutzbar, das heißt, er kann nicht freigegeben oder geteilt werden. Der persönliche Speicherplatz ist 15 GB groß und bei Bedarf erweiterbar, aber nicht teilbar.

Die Nutzung des Speicherplatzes ist aber nicht auf einzelne Personen begrenzt. Der Fileserver bietet auch Speicherplätze für Gruppen an. Bei Gruppenspeicherplätzen haben Personen Zugriff, die in der jeweiligen Gruppe Mitglied sind. Die Gruppen können von der hauptverantwortlichen Person oder deren Stellvertretung über eine Webseite administriert werden. So können die Verantwortlichen der Gruppe jederzeit selbst bestimmen wer Zugriff auf den Gruppenspeicherplatz hat.

Gruppenspeicherplätze müssen vor der Nutzung beantragt werden, persönliche Speicherplätze stehen jedem ohne gesonderte Beantragung sofort zur Verfügung.

Info-Box

2 Server
360 Festplatten
524 TB Speicherplatz

816 Gruppenspeicherplätze
12380 Nutzer
~400 zeitgleiche Nutzer pro Tag

Der Wiki-Dienst des KIM

Sorin Gheorghiu

Wiki-Hosting

Das KIM¹ der zentrale Dienstleister der Universität für IT- und Bibliotheksdienste bietet an, Wiki-Instanzen basierend auf MediaWiki² zu hosten. Jedes Wiki hat seine eigene URL und die URL kann einer anderen Domain zugeordnet sein. Jedes Wiki ist unabhängig von den anderen und erscheint als eine separate Webseite mit seiner eigenen Konfiguration, Erweiterungen und Designs (Skins)³. MediaWiki ist eine bestimmte Wiki-Engine, die für Wikipedia⁴ und andere Wikimedia-Projekte entwickelt und von diesen benutzt wird. Es ist in der Skriptsprache PHP⁵ geschrieben und nutzt eine relationale Datenbank (wie MySQL⁶ oder MariaDB⁷), um die Inhalte zu speichern. Webseiten auf Wiki-Basis sind besonders dann hilfreich, wenn Erfahrung und Wissen gemeinschaftlich gesammelt und dokumentiert werden soll.

Dockerisierung

Die technische Implementierung basiert auf Docker⁸. Das Ziel von Docker ist, die Vorteile virtueller Maschinen unter Linux ohne den sonst üblichen hohen Ressourcenverbrauch zu nutzen. Ein Container wird in einer eigenen isolierten Laufzeitumgebung mit Prozessbereich und einem Netzwerkstapel ausgeführt. Dies erleichtert die Behandlung von Sicherheitsproblemen. Ein Vorteil der Isolation ist die Fähigkeit, ohne Abhängigkeiten und großen Aufwand Tests durchzuführen. Durch das Containerisieren wird die Bereitstellung nicht nur schneller, sondern auch viel performanter. Docker ermöglicht eine effiziente Nutzung der Systemressourcen. Die Instanzen von containerisierten Anwendungen verbrauchen viel weniger Hauptspeicher als virtuelle Maschinen. Sie lassen sich schneller starten und stoppen und sie können viel dichter auf eine Host-Hardware gepackt werden. Das bedeutet eine hohe und effiziente Auslastung der Ressourcen und damit weniger Kosten auf der IT-Seite.

Ein anderer Vorteil der Containerisierung ist, modulare Systeme zu erlauben. Statt eine komplette, komplexe Applikation in einem Container zu betreiben, lässt sich diese in Module aufteilen (zum Beispiel Database, Front End, etc.). Das ist der sogenannte Microservices-Ansatz. Applikationen, die nach diesem Schema aufgebaut sind, sind leichter zu managen, weil die einzelnen Module überschaubar bleiben und Änderungen auf Modulebene jederzeit möglich sind - ohne dazu die ganze Applikation neu schreiben zu müssen.

Die Basis für Container bilden sogenannte Images, eine einfache Datei, durch die die Installation und das Updaten einer Software wegfällt. Images beinhalten alle Komponenten, um eine Anwendung plattformunabhängig auszuführen. Somit kann ein Image lediglich durch einen einfachen Kopiervorgang auf ein anderes System übertragen werden. Durch Verwendung von offiziellen Images von dem bekanntesten öffentlichen Registry, Docker Hub⁹, wird das Sicherheitsrisiko minimiert.

Docker Hub ist ein Online-Dienst, der eine Registry für Docker-Images und Repositorien beinhaltet und teilt sich in einen öffentlichen und einen privaten Teil auf. In dem öffentlichen Bereich gesellen sich immer mehr offizielle Images von Linux-Distributoren.

Docker bietet eine eingebaute Versionsverwaltung. Diese erlaubt es, den aktuellen Stand des Containers in einem Image zu sichern, dieses auf das Docker Hub zu laden und die Unterschiede zwischen dem aktuellen Zustand des Containers und dem ursprünglichen Image darzustellen. Das offizielle MediaWiki Image¹⁰ läuft in der Regel unter der LTS (Langzeitsupport) Version. Eine LTS Version wird alle zwei Jahre veröffentlicht¹¹.

Aus Sicht eines Admins spricht einiges für Docker: Docker-Container lassen sich mit reduzierten Berechtigungen betreiben und sorgen so für eine Barriere zwischen einem Dienst und dem darunterliegenden Betriebssystem. Sie sind einfach zu handhaben und lassen sich mühelos ersetzen. Möchte der Admin ein neu-

es Mediawiki Image ausrollen, lädt er es sich in den entsprechenden Container herunter und startet ihn, dann werden alle Mediawiki Container einmal aktualisiert.

Die MediaWiki Erweiterungsdateien und der spezifische Dienstserver (wie der Parsoid-Server für den Visual Editor¹²) werden als eigene Docker-Container gestartet und gemeinsam mit den Wiki-Instanzen geteilt.

Anmeldungsmethoden

Mit einer Anmeldung legt man sich einen festen Benutzerzugang an. In Wikipedia muss man sich nicht anmelden, um die Inhalte in einem öffentlich zugänglichen Wiki lesen zu können. Auf den privaten Wikis ist dies konfigurierbar, je nach Bedarf.

Der Wiki-Server erkennt den Anwender anhand eines Cookies, das mit Hilfe des Browsers auf dem Gerät des Benutzers verwaltet wird. Das Cookie enthält eine Benutzernummer, mit welcher die Wiki Software am Server die Einstellungen der Benutzer auseinanderhält. Cookies müssen darum aktiviert sein, sonst kann das Wiki den Benutzer nicht erkennen.

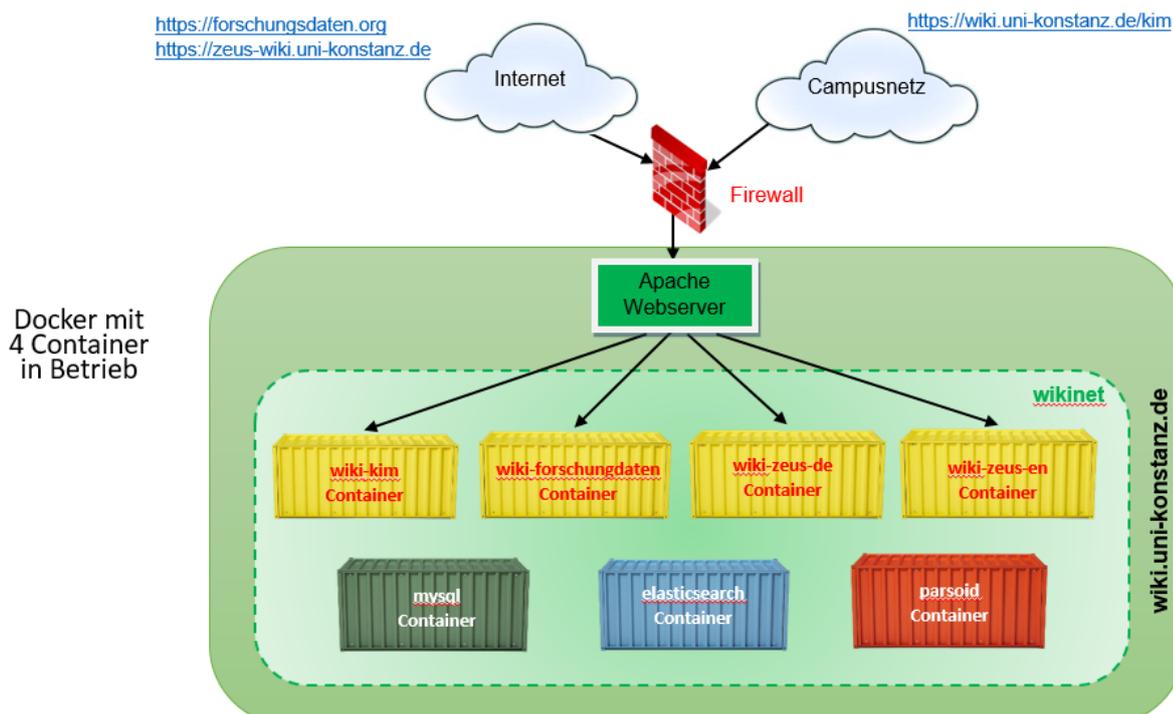
Die Anmeldung kann man über zwei Methoden einrichten: Basisauthentifizierung (Standardmethode über einzelnen Benutzernamen und Passwort) oder einen zentralen Authentifizierungsserver (über LDAP¹³ oder Shibboleth¹⁴).

Zentralisierte Authentifizierung und Autorisierung mit SAML

Das KIM der Universität Konstanz ist seit einiger Zeit in der Lage, SAML-basierte Service Provider (SP) aus dem Campusnetz der Uni in eine lokale Föderation, welche in Zusammenarbeit von KIM mit der DFN-AAI verwaltet wird, zu integrieren. Somit ist es möglich, einzelne Mediawiki-Instanzen als Service Provider an den zentralen Shibboleth Identity Provider (IDP) der Uni anzuschließen.

Mit dem SAML-Protokoll (Security Markup Language)¹⁵ steht eine verteilte Authentifizierungs- und Autorisierungsinfrastruktur (AAI) zur Verfügung, mit deren Hilfe der Identity-Provider im ersten Schritt die Authentifizierung eines Benutzers (mit Namen und Passwort) für einen Service Provider übernimmt und im zweiten Schritt die erforderlichen Autorisierungs-Attribute an den Service-Provider zurückschickt. Für jede Wiki-Instanz muss ein SP (Service Provider) konfiguriert und registriert sein. Auf dem Mediawiki Container wird SimpleSAMLphp¹⁶ für die Authentifizierung verwendet. SimpleSAMLphp ist eine Anwendung, geschrieben in nativem PHP und eine grundlegende Implementierung des SAML-Authentifizierungsprotokolls.

Eine XML-Datei enthält die Metadaten der lokalen Föderation und enthält die Namen, SAML-Endpoints, Zertifikate aller IDP und SP



einer Föderation. Zudem kann man in den Metadaten eines SP die Autorisierungsattribute angeben, welche vom SP zur Autorisierung von Benutzern benötigt werden. Die Datei von IDP und SP wird zur Laufzeit eingebunden und regelmäßig gelesen und aktualisiert. Die Datei muss bei allen SP und IDP stets aktuell und synchron sein, um die Sicherheit zu gewährleisten und Interoperabilitätsprobleme zu vermeiden.

Das Modul Autorisieren des SimpleSAMLphp¹⁷ bietet einen Benutzerautorisierungsfiler, basierend auf der Attributübereinstimmung für diejenigen Anwendungen, die die Authentifizierung nicht sauber von der Autorisierung trennen und einige Standardberechtigungen für authentifizierte Benutzer festlegen. Dieses Modul kann so konfiguriert werden, dass Benutzer basierend auf dem Autorisierungsattribut „business-Category“ (differenziert zwischen „Studierende“ oder „Bedienstete“) autorisiert werden, auf bestimmte Dienste zuzugreifen – so können z.B. alle Studierende und Mitarbeiter der Uni Konstanz auf das ZEuS-Wiki zugreifen. Es kann jedoch Wikis geben, die so „autorisiert“ werden, dass ein eingeschränkterer Benutzerkreis, wie eine Abteilung (durch die Organisations-ID), oder auch eine einzelne Person Zugriff hat.

Wenn ein Benutzer erstmals den Dienst eines Anbieters nutzt, werden ihm die zu übertragenden Attribute angezeigt und er könnte der Übertragung für diesen Vorgang oder für alle nachfolgenden Anmeldungen zustimmen. Wenn er der Übertragung der Attribute nicht zustimmt, wird er den Dienst in der Regel nicht nutzen können.

Die PluggableAuth¹⁸ und SimpleSAMLphp¹⁹ Erweiterungen sind nötig, um die Mediawiki Konfiguration abzuschließen. PluggableAuth stellt den gemeinsam genutzten Code bereit, der zum Implementieren dieser Erweiterungen erforderlich ist. PluggableAuth wird im Folgenden als Authentifizierungs- und Autorisierungs-Plugins bezeichnet. Durch die PluggableAuth lassen sich notwendige SimpleSAMLphp-Erweiterungen zur besseren Authentifizierung einrichten.

Wiki Berechtigungen

MediaWiki ist ein auf Berechtigungen basierendes Wiki-System. Das bedeutet, dass Benutzer nur das machen bzw. verändern können, was sie dürfen.

Im ersten Schritt wird der Benutzer authentifiziert, das heißt, Benutzername und Passwort werden abgefragt und es wird überprüft, ob die Eingaben stimmen. Wenn ja, erhält der Benutzer Zugang zum Wiki. Danach erfolgt der zweite Schritt in Form der Autorisierung: Wiki schaut, welche Attribute der Nutzer hat, und daraus werden zum Beispiel die Gruppen und zusätzliche Attribute einbezogen mit denen Benutzerrechte verwaltet werden.

Benutzerrechte erteilen dem Benutzer die Berechtigung, bestimmte Aufgaben auszuführen. Die Benutzerrechte sind in Benutzergruppen zusammengefasst, die den verschiedenen Aufgaben im Wiki entsprechen (z.B. Benutzer, Administratoren und Bots).

Zentraler Webserver

Apache HTTP-Server wird als Webserver verwendet, weil er durch den freien Quellcode an den individuellen Bedarf angepasst werden kann. Damit steuert man die Zugriffe, so dass die Wiki-Webseiten innerhalb oder ausserhalb des Campus erreichbar werden.

Als zentraler Webserver wird zur verschlüsselten Kommunikation auch ein SSL-Zertifikat benötigt, weitere Domains werden über SAN (Subject Alternative Name) erweitert. Standardmäßig sind die Wiki-Instanzen über die URL `wiki.uni-konstanz.de/<wikiname>` erreichbar, aber es ist möglich auch interne (z.B. `zeus-wiki.uni-konstanz.de`) oder externe Domains (z.B. `forschungsdaten.org`) einzurichten.

Die Suchfunktion

Der schnellste Weg, etwas in Wikimedia-Projekten zu finden, ist, gezielt danach zu suchen. Auf jeder Seite befindet sich dazu ein Suchfeld mit einem Lupensymbol. Der Artikelinhalt wird in allen Wiki Seiten im Rohtext (Wikitext) durchsucht und es werden nur Seiten gefunden, die alle eingegebenen Suchbegriffe enthalten.

Um verbesserte Suchfunktionalitäten (Suchvorschläge, Volltextsuche) bereitzustellen, kann man die CirrusSearch Erweiterung²⁰ verwenden. CirrusSearch implementiert die Suche in MediaWiki mit Elasticsearch. Eine Volltextsuche ist eine indexbasierte Suche. Alle Seiten werden in der Wiki-Datenbank (z.B. MySQL) gespeichert und alle darin enthaltenen Wörter werden in der Suche-Datenbank (z.B. Elasticsearch) gespeichert, die ein Index zum Volltext

des Wikis ist. Der Suchindex wird nahezu in Echtzeit aktualisiert.
Derzeit ist CirrusSearch in der Lage, mit Hilfe der PdfHandler Erweiterung²¹, Text nur in DjVu und PDF-Dokumenten zu suchen.

Wikifarm

Eine WikiFarm²² ist eine Sammlung von zwei oder mehrere Wikis, die auf einem Webserver installiert sind und einige Komponenten gemeinsam nutzen, wie zentrale Konfiguration der einzelnen Wikis oder geteilten Datenbanktabellen für zentralisierte Autorisierung. Der Begriff ist von ‚Server Farm‘ abgeleitet. Für den Nutzer der verschiedenen Wikis ist jedes Wiki der Farm absolut unabhängig von

den anderen und erscheint als eine separate Webseite. Jedes Wiki in einer Farm hat seine eigene URL und die URL kann einer anderen Domain zugeordnet sein.
Die Umsetzung von Mehrsprachigkeit mit einem einzelnen Wiki ist so nicht vorgesehen. Als Lösung gibt es zwar verschiedene Konzepte, der Einsatz separater Wikis pro Sprache ist jedoch die eleganteste und sauberste Variante davon (siehe Wikipedia). Für jede Sprache wird ein eigenes Wiki verwendet, dessen Artikel mit den korrespondierenden Artikeln durch Interwiki links²³ verknüpft sind. Mit dem Sprachmenü kann man direkt zur Übersetzung navigieren. Für das ZEuS-Wiki gibt es zwei Interwikis, für Deutsch²⁴ und Englisch²⁵.

Fußnoten:

- 1 <https://www.kim.uni-konstanz.de>
- 2 <https://www.mediawiki.org>
- 3 [https://de.wikipedia.org/wiki/Skin_\(Computer\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Skin_(Computer))
- 4 <https://www.wikipedia.org>
- 5 <https://de.wikipedia.org/wiki/PHP>
- 6 <https://de.wikipedia.org/wiki/MySQL>
- 7 <https://de.wikipedia.org/wiki/MariaDB>
- 8 <https://www.docker.com>
- 9 <https://hub.docker.com>
- 10 https://hub.docker.com/_/mediawiki
- 11 https://www.mediawiki.org/wiki/Version_lifecycle/de
- 12 <https://www.mediawiki.org/wiki/Extension:VisualEditor>
- 13 https://de.wikipedia.org/wiki/Lightweight_Directory_Access_Protocol
- 14 <https://de.wikipedia.org/wiki/Shibboleth>
- 15 https://de.wikipedia.org/wiki/Security_Assertion_Markup_Language
- 16 <https://simplesamlphp.org>
- 17 <https://simplesamlphp.org/docs/stable/authorize:authorize>
- 18 <https://www.mediawiki.org/wiki/Extension:PluggableAuth>
- 19 <https://www.mediawiki.org/wiki/Extension:SimpleSAMLphp>
- 20 <https://www.mediawiki.org/wiki/Extension:CirrusSearch>
- 21 <https://www.mediawiki.org/wiki/Extension:PdfHandler>
- 22 <https://de.wikipedia.org/wiki/Wikifarm>
- 23 https://en.wikipedia.org/wiki/Interwiki_links
- 24 <https://de.zeus-wiki.uni-konstanz.de>
- 25 <https://en.zeus-wiki.uni-konstanz.de>

Humoriges aus dem KIM-Alltag

Zum Thema gendergerechte Sprache

Eine Herausforderung für die Katalogisierung und die Einbandstelle:
Eine Zeitschrift, die per Zufall nach jeder Ausgabe ihren Titel ändert, oder eben auch nicht.

Aus dem Editorial der Zeitschrift:

Was steht auf Ihrer journalist-Ausgabe oben auf dem Cover? journalist? Oder journalistin?

Es hängt vom Zufall ab. Von den 32.000 Magazinen dieser Ausgabe haben wir auf 16 000 journalistin gedruckt und auf die anderen 16 000 journalist. Und das werden wir auch in Zukunft so machen.

Nein der journalist heißt deshalb immer noch journalist. Das ist und bleibt unsere Marke. Aber wir haben zur Kenntnis genommen, dass sich manche von diesem Titel nicht angesprochen fühlen.

Genau hier wollen wir ein Zeichen setzen und alle unsere Leser*innen umarmen.



Die Bibliothek als Multifunktionsort:



Warten für die Ausgabe der Bibliotheksschließfächer für das Wintersemester 2019/2020 (links) und als Waschsalon (rechts)

„KIM together“ oder Schritte zur Reorganisation

Petra Hätscher

Seit dem 1. Januar 2020 hat das Kommunikations-, Informations-, Medienzentrum (KIM) der Universität Konstanz eine neue Organisationsstruktur (s. Abb.). Aus vorher neun Abteilungen wurden sieben. Damit verbunden ist eine große Umzugsaktion, damit das, was zusammengehört, auch räumlich zusammenkommt. Diese als Ergebnis nüchterne und kurze Aussage hat einen längeren Vorlauf mit vielen Diskussionen und Gesprächen. Der Reihe nach: In Heft 102 der Jahres 2018 von „KIM kompakt“ gibt es einen Werkstattbericht, der den Prozess des „Zusammenkommens“ innerhalb des KIMs beschreibt. Der Bericht endet im Januar 2018. In der Folge haben einige der dort beschriebenen AGs weitergearbeitet, insbesondere im Bereich Kommunikation und im Bereich des weiteren Zusammenwachsens. Ein letzter Follow-up-Workshop fand am 23. Januar 2019 statt. Das zentrale Ergebnis war, dass neben der Akquise weiterer Ressourcen – hier vor allem die Personalausstattung – an dem Thema Synergien („Wer macht gleiche Arbeit innerhalb des KIM?“) gearbeitet werden muss.

Ziele der Reorganisation

Im Laufe des Sommersemesters 2019 hat die Direktion des KIM daraufhin in mehreren Sitzungen auf der Basis der Tätigkeiten in den verschiedenen Abteilungen den Entwurf einer neuen Organisationsstruktur entwickelt mit dem Ziel, eine Reorganisation zum Jahresbeginn 2020 zu realisieren. Letztendlich waren drei inhaltliche Gründe ausschlaggebend für die Umstrukturierung:

- Synergien schaffen
Innerhalb des KIM wurden in verschiedenen Abteilungen gleiche Arbeiten verrichtet. Das ist historisch begründet, aber auf Dauer nicht sinnvoll. So wurde – nur als ein Beispiel - Support für IT-Arbeitsplätze gleich in mehreren Abteilungen geleistet. Die Zusammenfassung des Arbeitsplatz-supports wird insofern Synergien bringen,

als Tools vereinheitlicht werden und Vertretungsregelungen aufgrund von Kompetenzbündelungen leichter möglich sein werden.

- Ähnliches zusammenbringen
Beratung für Nutzerinnen und Nutzer fand ebenfalls in verschiedenen Abteilungen statt. Trotz der Zusammenlegung der Beratung für Bibliotheksdienste und IT-Dienste an einem Help Desk waren die Bereiche nach wie vor formal getrennt. Hier geht es nicht um Gleiches, aber um Ähnliches, das zusammengefasst wird.
- Nutzungszufriedenheit erhöhen
Durch zielgruppengerechte Kommunikation und die Stärkung des Konzeptes „one face to the customer“ soll die Nutzungszufriedenheit erhöht werden. Durch die Betonung von einem – oder wenigen – Kommunikationskanälen in das KIM hinein in der neuen Organisationsstruktur entsteht mehr Klarheit für die Kundschaft, mit wem sie bei allen Fragen rund um die Services des KIM sprechen können. Für Forschung und Lehre, also die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, sind vorzugsweise die Fachreferentinnen und Fachreferenten die Ansprechpersonen im KIM, für die Studierenden im ersten Anlauf der Help Desk mit der KIM-Beratung, für die Uni-Verwaltung sitzen die Ansprechpersonen in der neuen Abteilung IT-Dienste Administrative Prozesse.

Schritte hin zur Reorganisation

Der Organisationsentwurf der Direktion sah – wie jetzt auch umgesetzt – die Reduktion auf insgesamt sieben Abteilungen vor. Im Laufe des Sommers und im Herbst 2019 wurden zahlreiche Gespräche und Diskussionen in unterschiedlichen Gremien geführt. Bei den Gesprächen war als Rahmenbedingung vorgegeben, dass auf jeden Fall Veränderungen stattfinden würden, da mit der bestehenden Struktur die Ziele nicht erreicht werden konn-

ten. Es ging also bei den Diskussionen um das „Wie“ der Veränderung, nicht um das „Ob“. Nach individuellen Gesprächen mit den betroffenen Abteilungsleitungen wurde das Konzept im Oktober in zwei Sitzungen intensiv in der KIM-AL diskutiert, durchaus sehr kontrovers. Es stand immer wieder die Frage im Raum, ob die drei genannten Ziele durch die Reorganisationsmaßnahme tatsächlich erfüllt werden können, oder ob nicht vielmehr erst mehr Personal gewonnen werden müsse, bevor alle anderen Maßnahmen überhaupt greifen könnten. Dies zeigt das Dilemma, in dem derartige Umstrukturierungsprozesse stattfinden. Die Antwort auf diese Frage ist für die Direktion ein „sowohl – als auch“: Einerseits die internen Prozesse verändern und gleichzeitig in den Anstrengungen über zusätzliches Personal und Sachmittel nicht nachlassen.

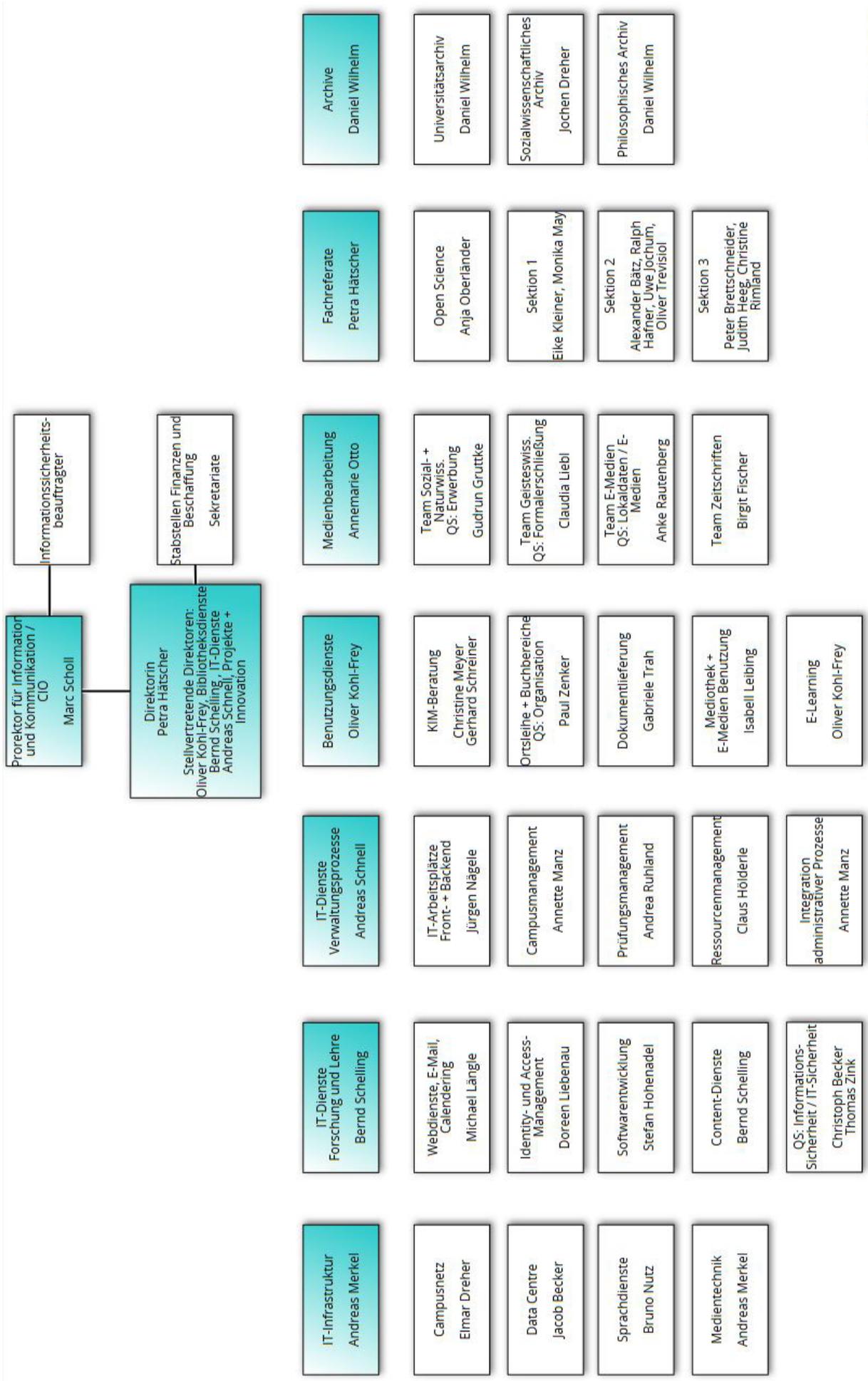
Von den vorgeschlagenen Strukturveränderungen waren zahlreiche Beschäftigte in den Abteilungen betroffen, vor allem in den Abteilungen, die zusammengelegt wurden bzw. bei denen Aufgabenverschiebungen stattfinden sollten. So wurden in einem nächsten Schritt alle betroffenen Abteilungen einzeln von mir als Direktorin gemeinsam mit den jeweiligen Abteilungsleitungen über die anstehenden Änderungen informiert mit der Möglichkeit zur Diskussion und vor allem auch mit der Möglichkeit, im Nachgang zu Einzel- und Kleingruppengesprächen zu kommen. Diese Phase umfasste ca. einen Monat, bis am 18. November 2019 alle Beschäftigten des KIM bei einer Mitarbeiterversammlung über die neue Struktur informiert wurden. Auch hier gab es im Nachgang die Möglichkeit zu weiteren Gesprächen. Die Entscheidung über die endgültige Organisationsstruktur wurde aufgrund aller Diskussionen am 17. Dezember 2019 von der Direktion des KIM getroffen, dem Rektorat kommuniziert und trat am 1. Januar 2020 in Kraft.

Weitere Begleitmaßnahmen

Durch die Neuorganisation der Abteilungen und aufgrund diverser Raumengpässe in den letzten Jahren war es offensichtlich, dass eine Neuordnung der Räume erforderlich sein würde. Im Laufe des November 2019 fand deshalb innerhalb der KIM-AL auch eine intensive Raumplanung statt. Diese Diskussionen und Entscheidungen sind mindestens so gravierend für die betroffenen Beschäftigten wie eine neue organisatorische Zuordnung, da ggfs. vertraute Umgebungen sowie eingespielte Raumteams aufgegeben werden müssen. Die Vorschläge zur neuen Raumorganisation wurde in mehreren Schritten ebenfalls mit den Abteilungen besprochen, so dass am 17. Dezember 2019 auch die Entscheidung über das neue Raumkonzept getroffen werden konnte. Die Umsetzung der Umzüge wird sich über das 1. Quartal 2020 erstrecken. Somit wird das KIM der Universität Konstanz mit Beginn des Sommersemesters sowohl organisatorisch als auch räumlich neu aufgestellt sein. Hinzu kommen Maßnahmen der Personal- und Organisationsentwicklung, wie z.B. Weiterbildungen für neu eingesetzte Sachgebietsleitungen. Mit der Veränderung der Organisationsstruktur (Aufbauorganisation) inklusive der räumlichen Veränderungen ist erst ein Teil der Reorganisation geschafft. Es wird in den neuen Abteilungen und Sachgebieten noch zahlreiche Überlegungen, Diskussionen und Entscheidungen bezüglich der Prozesse (z.B. bei der Kommunikation, bei Vertretungen, bei Dokumentation etc.), also der Ablauforganisation, brauchen. Im Jahr 2020 werden die Veränderungen also weitergehen.

Es bleibt der Wunsch nach angemessener personeller und finanzieller Ausstattung. Das ist ein Thema, das ich als Direktorin mit Nachdruck weiterverfolgen werde.

Universität Konstanz Kommunikations-, Informations-, Medienzentrum (KIM) Organigramm



Bilder vom Sommerfest am 23.07.2019



Schon kurz nach der Exzellenzfeier gab es wieder einen Grund zum Feiern. Das diesjährige KIM Sommerfest fand bei herrlichem Wetter unter den Stelzen des V-Gebäudes statt. Für Speis' und Trank war gesorgt und die Sportlichen konnten in einem Tischtennisturnier ihre Kräfte messen.



Die DEAL-Verträge mit den Wissenschaftsverlagen Wiley und Springer Nature

Anne Otto

Das Projekt DEAL ist im Auftrag der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen initiiert. Federführend für das Projekt DEAL ist die Hochschulrektorenkonferenz. Es werden Verhandlungen mit den Wissenschaftsverlagen Elsevier, Springer Nature und Wiley geführt, um bundesweite Transformationsverträge auszuhandeln. Die Verhandlungen führt eine Verhandlungsgruppe mit ausgewählten Experten und Expertinnen und Mitgliedern der Leitungsebenen aus Universitäten und Hochschulen. Transformiert werden sollen die bisher bestehenden Lizenzverträge, die im Wesentlichen lesenden Zugriff auf elektronische Zeitschriften der Verlage bieten. Die Transformation soll zu Verträgen führen, die den Schwerpunkt auf den Veröffentlichungsprozess im Open Access legen und die Kostenstruktur an der Zahl der Veröffentlichungen orientieren (Publish & Read Verträge). Der lesende Zugriff soll dabei dauerhaft und für das gesamte Titelportfolio der entsprechenden Verlage gelten, unabhängig

von bisherigen, bilateralen Verträgen mit einer begrenzten Anzahl an Titeln.

Die Transformationsverträge sollen somit erstens alle Publikationen von Autoren und Autorinnen deutscher Wissenschaftsorganisationen weltweit im Open Access verfügbar machen, unabhängig davon, ob es sich um eine kostenpflichtige Subskriptionszeitschrift (hybrides Open Access Publizieren) oder um eine reine Open-Access-Zeitschrift handelt (Gold Open Access Zeitschrift), zweitens dauerhaften Volltextzugriff auf das gesamte Zeitschriftenportfolio des jeweiligen Verlages bieten und drittens sollen die Kosten für die DEAL-Verträge nach einem einfachen und transparenten Modell berechnet werden, das sich am Publikationsaufkommen orientiert.

Die Abbildung 1 ist eine schematische Darstellung für eine mögliche Ausgabenentwicklung bei der Transformation der Finanzierung des

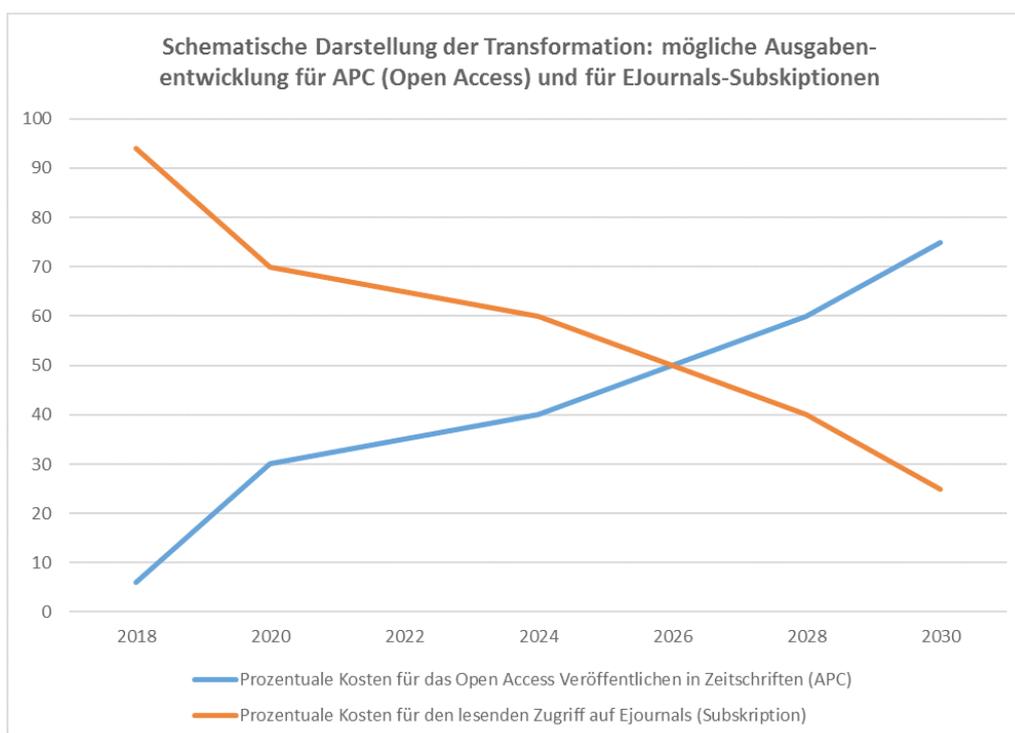


Abbildung 1: Transformation - Schematische Darstellung einer möglichen Entwicklung der Ausgaben für das Open Access Publizieren und für die Lizenzierung des lesenden Zugriffs auf E-Journals

lesenden Zugriffs auf wissenschaftliche Veröffentlichungen zur Finanzierung des Open Access Publikationsprozesses. Der prozentuale Anteil an den Gesamtkosten für das Open Access Publizieren über alle Verlage wird mit den Jahren steigen, während die Gesamtkosten für den Zugriff auf E-Journals sinken werden, da sich der Anteil an Open Access Publikationen und an Open-Access-Zeitschriften erhöht und sich damit die Subskriptionsgebühren verringern.

Im Zusammenhang mit dem Projekt DEAL wurde im Jahr 2018 die MPDL Services GmbH als 100%ige Tochter der Max-Planck-Gesellschaft gegründet. Diese Gesellschaft fungiert im Rahmen des Projekts DEAL als Vertragspartner gegenüber Wiley und Springer Nature.

Der DEAL-Vertrag mit dem Wissenschaftsverlag Wiley

Im Januar 2019 wurde mit dem Wissenschaftsverlag Wiley erstmals ein Vertrag abgeschlossen, der alle oben genannten Komponenten enthält, die mit den DEAL-Verhandlungen erreicht werden sollen. Die Kosten gegenüber Wiley errechnen sich aus der Zahl der Veröffentlichungen von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen aus deutschen Einrichtungen, die zur Teilnahme an den DEAL-Verträgen berechtigt sind. Deutschlandweit sind ca. 700 wissenschaftliche Einrichtungen teilnahmeberechtigt. Die Gesamtkosten für alle Teilnehmerbibliotheken werden von der MPDL Services GmbH an den Verlag Wiley entrichtet.

Das Binnenverhältnis der Teilnehmerbibliotheken gegenüber der MPDL-Services GmbH wird über Verträge der MPDL Services GmbH mit den Teilnehmerbibliotheken geregelt.

Der Vertrag hat eine Laufzeit von drei Jahren mit der Option auf Verlängerung um ein weiteres Jahr. Der Zugriff auf das gesamte Portfolio an Wiley-Zeitschriften wurde mit dem 1. Januar 2019 wirksam. Aus organisatorischen Gründen konnten die Open Access Publikationen in hybriden Zeitschriften erst ab dem 1. Juli 2019 berücksichtigt werden.

Die Kosten und die Kostenverteilung im Rahmen des DEAL-Vertrages mit Wiley

Pro Publikation werden 2.750 € an Kosten von Wiley gegenüber der MPDL Services GmbH berechnet. Der Erwartungswert für das Jahr 2019 liegt bei deutschlandweit 9.500 Publikati-

onen in Zeitschriften des Wissenschaftsverlags Wiley.

Im Binnenverhältnis stellt die MPDL Services GmbH den Teilnehmerbibliotheken Rechnungen aus, die auf der Grundlage der Lizenzkosten aus dem Jahr 2017 für die jeweilige Teilnehmerbibliothek ermittelt werden. Hinzu kommt eine für die drei Jahre der Laufzeit des Vertrages festgelegte jährliche Teuerung. Dieses Verfahren bietet für die Teilnehmerbibliotheken Planungssicherheit für die Budgets.

Ziel ist es, im Verlauf der drei Jahre Erfahrungen zu sammeln, wie sich die Kostenanteile auf die Teilnehmereinrichtungen verschieben würden, wenn die Kostenberechnung auch im Binnenverhältnis ausschliesslich aus der Anzahl der Publikationen der jeweiligen Teilnehmereinrichtung ermittelt werden würde. Dazu wird die MPDL Services GmbH alle Teilnehmerbibliotheken einmal jährlich mit Informationen über die Höhe der Kosten versorgen, die anfallen würden, wenn die Kosten auf der Grundlage der Zahl der Veröffentlichungen in Rechnung gestellt werden würden.

Die Bedeutung des DEAL-Vertrages mit Wiley für die Universität Konstanz

Für die Universität Konstanz, die dem DEAL-Vertrag mit Wiley beigetreten ist, bedeutet der Publish & Read Vertrag:

- Über die Publish & Read Gebühr sind ab dem 01.07.2019 alle Publikationsgebühren für das Open Access Publizieren in Subskriptionszeitschriften (hybrides Open Access Publizieren) des Wiley-Zeitschriften-Portfolios abgedeckt.
- Für das Publizieren in Gold-Open-Access-Zeitschriften des Wiley-Verlags erhalten die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen einen Rabatt in Höhe von 20% der Article Processing Charges (APC).
- Es besteht dauerhafter, campusweiter Zugriff auf alle ca. 1.600 Zeitschriften des Wiley-Verlags.
- Die Kosten für die Beteiligung am Wiley-DEAL-Vertrag werden von der MPDL Services GmbH jährlich in Rechnung gestellt. Die Kosten für den Publish & Read-Komponente und die Kosten für die im Gold Open Access veröffentlichten Artikel werden getrennt berechnet.

- Die Kosten für die Publish & Read Gebühr gegenüber der MPDL Services GmbH berechnen sich anhand der Kosten für die Subskriptionen im Jahr 2017 zuzüglich einer jährlichen Teuerung.
- Mit den Kosten ist auch der dauerhafte Zugriff auf die Backfiles des Wiley-Portfolios ab dem Jahr 1997 abgedeckt.

Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen der Universität Konstanz haben somit weiterhin dauerhaften lesenden Zugriff auf das gesamte Portfolio an Zeitschriften des Wissenschaftsverlags Wiley.

Zusätzlich können die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen ohne weitere Kosten ihre Veröffentlichungen in den Wiley-Subskriptionszeitschriften sofort mit Erscheinen für den weltweiten Zugriff veröffentlichen.

Der DEAL-Vertrag mit dem Wissenschaftsverlag Springer Nature

Nach erfolgreich abgeschlossenen Verhandlungen mit dem Wissenschaftsverlag Wiley im Januar 2019 hat die MPDL Services GmbH einen ähnlichen Transformationsvertrag mit Springer Nature im Januar 2020 abgeschlossen. Der Vertrag hat eine Laufzeit von drei Jahren für die Jahre 2020 bis 2022 mit der Option der Verlängerung um ein weiteres Jahr.

Der Publish & Read Vertrag mit Springer Nature bedeutet:

- Publikationen können ab dem 01.01.2020 in aktuell rund 1.900 Springer-Subskriptionszeitschriften Open Access publiziert werden.
- Publikationen in aktuell rund 600 Springer Nature Open-Access-Zeitschriften (inklusive Scientific Reports und Nature Communications) werden ab dem 01.07.2020 vom Vertrag mit abgedeckt. Auf die Article Processing Charges (APC) Listenpreise aller Springer-Open und Biomed Central-Titel wird ein Rabatt von 20% gewährt. Ausgenommen vom Rabatt sind Nature Communications und Scientific Reports.
- Dauerhafter Zugang zu den laufenden Jahrgängen des Vertragszeitraums aller rund 1.900 Springer-Zeitschriften.
- Kostenloser Zugang zu allen Backfiles bis 1997 während der Vertragslaufzeit.
- Ausgenommen sind Nature-Zeitschriften,

Magazine (z.B. Scientific American, Spectrum der Wissenschaft), technische Fachzeitschriften (z.B. ATZ, MTZ).

- Die Kosten werden auf Basis der Anzahl der Veröffentlichungen errechnet. Es werden 2.750 € pro Veröffentlichung berechnet. Diese Kosten sind eine Gebühr für das Open Access Publizieren in hybriden Zeitschriften und für den lesenden Zugriff (Publish & Read).

Die Umsetzung der DEAL-Verträge im KIM und in der Abteilung Medienbearbeitung

Mit den beiden DEAL-Verträgen wird ein neues Kapitel auf dem Weg zum Open Access Publizieren aufgeschlagen. Grundsätzlich geschieht mit Publish & Read (PAR) Verträgen eine Schwerpunktverschiebung von der Finanzierung des lesenden Zugriffs hin zur Finanzierung des Publikationsprozesses. Während in bisherigen Lizenzverträgen überwiegend die Leserechte lizenziert worden sind, der Schwerpunkt also auf den lizenzierten Zeitschriftentiteln lag, wird in den Publish & Read Verträgen der Schwerpunkt auf das Open Access Publizieren gelegt. Die beiden Verlage Springer Nature und Wiley stellen die Kosten auf der Grundlage der Anzahl der Publikationen in Rechnung. Für den Übergang werden im Binnenverhältnis die Kosten für die Teilnehmerbibliotheken an den bisherigen Lizenzkosten orientiert. Der lesende Zugriff auf die gesamte Verlagskollektion ist in PAR-Verträgen eine zusätzliche Komponente, die mit der PAR-Gebühr mit abgedeckt wird.

Die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen an der Universität Konstanz werden über den universitätsweiten Newsletter, über Beratung durch Fachreferenten und Fachreferentinnen und durch die Mitarbeitenden der Open Science Arbeitsgruppe über die Möglichkeiten des Open Access Publizierens im Rahmen der DEAL-Verträge informiert.

Zur Verwaltung der Open Access Publikationen hat der Wissenschaftsverlag Wiley seit 1. Juli 2019 ein Administrationstool bereitgestellt, das allen Teilnehmereinrichtungen eine Übersicht über die im laufenden Jahr im Publikationsprozess befindlichen Open Access Publikationen bietet. Als zusätzlicher Schritt im Publikationsprozess wird nun auch abgefragt, inwieweit eine eingereichte und einer Institution zugeordnete Publikation tatsächlich einem Wissenschaftler oder einer Wissenschaftlerin aus der

Pending Requests (0)

You have no pending requests

show all request history

All History (31) [Download Report](#)

	Request Date	Request Status	Author Name	Journal	Amount	Publication Status
View	14 Jan 2020	Approved	██████████	Angewandte Chemie International Edition	N/A	In Production
View	14 Jan 2020	Approved	██████████	Advanced Materials	N/A	In Production
View	29 Dec 2019	Approved	██████████	ChemBioChem	N/A	In Production
View	23 Dec 2019	Approved	██████████	Journal of Biogeography	N/A	In Production
View	13 Dec 2019	Approved	██████████	International Journal of Training and Development	N/A	In Production
View	12 Dec 2019	Approved	██████████	Angewandte Chemie International Edition	N/A	In Production
View	04 Dec 2019	Approved	██████████	Physik in unserer Zeit (PHIUZ)	N/A	In Production
View	02 Dec 2019	Approved	██████████	Angewandte Chemie International Edition	N/A	In Production
View	02 Dec 2019	Approved	██████████	Chemistry - A European Journal	N/A	In Production
View	12 Nov 2019	Approved	██████████	ChemBioChem	N/A	Published in Early View

Request Statuses

- [? Approved](#)
- [? Denied](#)
- [? Cancelled](#)

Publication Statuses

- [? Under Review](#)
- [? Accepted](#)
- [? Rejected](#)
- [? Withdrawn](#)
- [? In Production](#)
- [? Published Online](#)
- [? Published in Issue](#)

Abbildung 2: Wiley-Dashboard, Sicht auf eine Auswahl an Open Access Publikationen der Universität Konstanz in hybriden Zeitschriften

Pending Requests (0)

You have no pending requests

show all request history

Approved Requests (2) [Download Report](#)

	Request Date	Request Status	Author Name	Journal	Amount	Publication Status
View	09 Apr 2019	Approved	██████████	Ecology and Evolution	€1,224	Published in Issue
View	07 Mar 2019	Approved	██████████	Plants, People, Planet	€1,584	Published in Early View

Account Summary as of: 20 Jan 2020 08:38:55

- [? Total Spent:](#)
€2,808
- [? Pending Approval:](#)
€0
- [? Under Review:](#)
€0
- [? In Process:](#)
€0

Request Statuses

- [? Approved](#)
- [? Denied](#)
- [? Cancelled](#)

Publication Statuses

- [? Under Review](#)
- [? Accepted](#)
- [? Rejected](#)
- [? Withdrawn](#)
- [? In Production](#)
- [? Published Online](#)
- [? Published in Issue](#)

Abbildung 3: Wiley-Dashboard, Sicht auf die Publikationen aus der Universität Konstanz in Gold-Open-Access-Zeitschriften

jeweiligen Einrichtung zuzuordnen ist. Es ist Teil der Arbeit im Team Zeitschriften, die auf der Wiley-Administrationsplattform (Wiley-Dashboard, siehe Abbildungen 2 und 3) bereitgestellten Informationen regelmäßig zu sichten und zu prüfen, ob es sich tatsächlich um Publikationen von Konstanzer Wissenschaftlern oder Wissenschaftlerinnen handelt und die entsprechende Rückmeldung zu geben. Über einen Alerting-Dienst wird auf jede neu eingestellte Publikation per Mail hingewiesen. Das erleichtert die Arbeit insofern, als das Administrationstool nur bei tatsächlichem Bedarf aufgerufen werden muss.

Das Wiley-Dashboard dient der Arbeitsgruppe um das universitäre Repository KOPS im Team E-Medien zur Information, um möglichst zeitnah und aktuell die Open Access Veröffentlichungen von Konstanzer Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen in das Repository einzupflegen.

Weitere Entwicklungen zur Transformation von E-Journals zu Open Access Journals

Die von DEAL ausgehandelten Transformationsverträge ermöglichen den Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen der Universität Konstanz ein umfassendes Veröffentlichen im Open Access bei zwei der drei großen Wissenschaftsverlage unabhängig davon, ob es sich um Open Access Publizieren in reinen Open-Access-Zeitschriften handelt oder ob es sich um Open Access Veröffentlichen in hybriden Zeitschriften handelt. Der lesende Zugriff auf das gesamte Verlagsportfolio ist eine vertraglich mit abgedeckte Zusatzkomponente.

Im Rahmen von Allianzlizenzen entwickeln sich weitere Möglichkeiten des Open Access Publizierens. Anders als bei den von DEAL ausgehandelten PAR-Verträgen liegt der Schwer-

punkt bei den Allianzlizenzen derzeit noch auf dem lesenden Zugriff. Einige Verlage bieten das Open Access Publizieren als Zusatzoption mit an. In der Regel ist jedoch die Zahl der Open Access Publikationen in Abhängigkeit der Lizenzgebühren sehr begrenzt. Beispielsweise sind im Rahmen von Allianzlizenzen mit dem Verlag Cambridge University Press jährlich insgesamt 6 Open Access Publikationen ohne zusätzliche Kosten für Konstanzer Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen mit abgedeckt. Beim Verlag Institute of Physics Publishing sind es 3 Open Access Publikationen.

Die Verlage De Gruyter und SAGE bieten im Rahmen von bestehenden Allianzlizenzen jeweils 20% Rabatt auf die APCs in deren Gold Open-Access-Zeitschriften.

Innerhalb der kommenden drei Jahre werden in der Abteilung Medienbearbeitung Erfahrungen gesammelt, ob und wie die hybriden Open Access Publikationen von Konstanzer Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen in den bestehenden Geschäftsprozess von Article Processing Charges für das Gold Open Access Publizieren mit eingebunden werden und wie die Kommunikation mit anderen Arbeitsgruppen erweitert werden kann.

Die Transformation der Finanzierung von Subskriptionszeitschriften für den lesenden Zugriff zur Finanzierung des Open Access Publizierens berührt verschiedene Aspekte innerhalb verschiedener Arbeitsgruppen des KIM. Es wird vor allem darauf ankommen, Verfahren zu entwickeln, wie die vorliegenden Informationen zu den Inhalten von Transformationsverträgen an die entsprechenden Arbeitsgruppen weitergegeben werden, damit die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen bestmöglich im Publikationsprozess beraten werden können.

Über 4.000 historische Fotos der Universität Konstanz online recherchierbar

Daniel Wilhelm

Das Universitätsarchiv besitzt eine Vielzahl von Fotos, die die Entwicklung der Universität, das Leben auf dem Campus und bedeutende Ereignisse dokumentieren. Überliefert sind diese auf ganz unterschiedlichen Trägerformaten: Negativstreifen, Positivabzüge, Dias oder auch CDs. Da gerade bei analogen Fotos die Erfordernisse für deren dauerhafte Erhaltung besonders hoch sind, ist das Universitätsarchiv bestrebt durch eine sukzessive Digitalisierung Informationsverluste zu verhindern.

Bereits Ende der 1990er Jahre wurde deshalb damit begonnen einzelne historische Fotobestände, denen eine besondere inhaltliche Wertigkeit zugesprochen wurde, zu digitalisieren. Dazu zählen auch die Aufnahmen, die von dem ehemaligen Pressefotografen Heinz Finke (1915-2007) erstellt wurden und die Ende der 1980er und in den 1990er Jahren samt der dazugehörigen Rechte vom Universitätsarchiv aufgekauft wurden.

Aufgrund der anhaltend hohen Nachfrage nach historischen Fotos und der bislang geübten Praxis der Bereitstellung wurde beschlossen,

dass künftig die komplette Serie der „Finke-Bilder“ mit rund 4.500 Fotos online zur freien Nutzung bereitgestellt wird. Das heißt, allen Interessierten ist es nunmehr möglich, ohne vorherige Anmeldung oder Kontaktaufnahme mit dem Universitätsarchiv nach Bildern zu recherchieren und Downloads vorzunehmen. Einzige Bedingung ist, dass zur Nachvollziehbarkeit bei einer Nutzung die das originalhaltende Institution und die Archivsignatur angegeben werden müssen. Gesperrt bleiben lediglich diejenigen Aufnahmen, bei denen das Recht am eigenen Bild oder andere Persönlichkeitsrechte tangiert sind. Dies betrifft allerdings nur einen sehr kleinen Teil der Aufnahmen.

Die Bestände 121a, 509 und 522 stehen über das Nutzungsmodul des Universitätsarchivs im Bereich Sammlungen und Selekte online zur Verfügung¹. Alle Aufnahmen sind dabei mit Metadaten (Archivsignatur, Laufzeit, Titel, Fotograf, Rechteinhaber, Inhalt, Materialtyp und Bemerkungen) versehen, sodass Nutzerinnen und Nutzer in der Regel darüber hinaus keine weiteren Informationen vonseiten des Archivs benötigen. Die Erschließung der Bestände wurde 2019 abgeschlossen. Innerhalb der Bestandsstruktur wurde ab einer gewissen Anzahl von Fotos eine Klassifikation vorgenommen, um die Orientierung und Recherche zu erleichtern. Ebenso möglich ist eine freie Begriffssuche.

Einige der Bilder sind bereits bekannt und wurden zu verschiedenen Anlässen wie beispielsweise zum fünfzigjährigen Jubiläum der Universität verwendet oder über den Instagram Account der Universität Konstanz veröffentlicht. Andere dagegen sind bislang noch gänzlich unbeachtet. Bereitgestellt werden die Bilder in einer guten Auflösung. Damit sind einfache und nutzerfreundliche Bedingungen für eine Weiterverwendung geschaffen.



Best. 121a, I F/17
Das Sprachlabor der Universität Konstanz 1969

Fußnote:

¹ <https://archiv.uni-konstanz.de/actaproweb/archive.xhtml>

I. Sammlungen und Selekte

Fotos

- > UAKN, Best. 121a Fotograf Heinz Finke
- > UAKN, Best. 509 Fotograf Heinz Finke
- > UAKN, Best. 522 Fotograf Heinz Finke
 - > Unklare Fotos
 - > I. Baumaßnahmen Gießberg
 - > II. Pläne und Modelle Universität Konstanz
 - > III. Universitätsbauamt
 - > IV. Limnologisches Institut (Walter-Schlienz-Institut)
 - > V. Universität im Inselhotel
 - > VI. Wahlen
 - > VII. Plakate und Anschläge
 - > VIII. Gießberggelände vor Bebauung
 - > IX. Bibliothek
 - > X. Universität am Sonnenbühl
 - > XI. Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität Konstanz
 - > XII. Veranstaltungen und Ereignisse
 - > XIII. Rechenzentrum
 - > XIV. Hockgraben
 - > XV. Stadt Konstanz
 - > XVI. Mensa
 - > XVII. Professoren
 - > XVIII. Personen
 - > XIX. Sportanlagen
 - > XX. Gründung Universität Konstanz
 - > XXI. Institut für Seenforschung, Langenargen
 - > XXII. Kunst am Bau
 - > XXIII. Gebäude und Campus
 - > XXIV. Studierende und Studienbetrieb
 - > XXV. Hörsäle und Seminarräume
 - > XXVI. Universitätstheater
 - > XXVII. Proteste und Demonstrationen



Best. 522, I F/148, Nr. 9:
1. Jugendskitag am Sonnenbühl 1959

Klassifikation des Bestandes



Best. 121a, I F/3:
Ausleihzentrale der Universitätsbibliothek, 1972



Best. 509, I
F/167:
Vorhof der
Universität mit
Blick auf das
R-Gebäude
ca. 1980

Der Nachlass des Gründungsrektors Gerhard Hess (1907-1983) im Universitätsarchiv Konstanz

Daniel Wilhelm

Einer der wichtigsten Nachlässe, die im Universitätsarchiv verwahrt werden, ist derjenige des Gründungsrektors der Universität Konstanz. Die schriftlichen Unterlagen und Dokumente von Gerhard Hess konnten im Sommer 2019 vollständig archivisch erschlossen und verzeichnet werden.

Ein erster Teil des Nachlasses dieser bedeutenden Persönlichkeit gelangte bereits im Juli 1986 in das Universitätsarchiv. Im Jahr 1997

folgte der zweite und letzte Teil. Einzelne Nachlieferung im Jahr 2019 vervollständigten den Bestand. Insgesamt umfasst der Nachlass damit rund 5 laufende Meter und enthält Dokumente aus der Zeit von 1910 bis 1986.

Der am 13. April 1907 geborene Gerhard Hess hat die Entwicklung der Hochschulen und das Wissenschaftssystem in der Bundesrepublik Deutschland in den ersten Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg maßgeblich mitgestaltet. Er war spätestens ab den 1950er Jahren einer der zentralen Wissenschaftspolitiker der Bundesrepublik und gehört damit gleichermaßen zu einer der prägendsten Figuren der Wissenschaftsgeschichte in Deutschland. Hess war von 1950 bis 1951 Präsident der Westdeutschen Rektorenkonferenz. Daran anschließend amtierte er als Präsident der DFG (1951 bis 1964) und bekleidete weitere wichtige Ämter im Wissenschaftsbereich. Auch der Universität Heidelberg stand er von 1950 bis 1951 als Rektor vor. Für die Universität Konstanz erlangte er insbesondere durch sein Wirken als Vorsitzender des Gründungsausschusses und als erster Rektor Bedeutung.

Der im Universitätsarchiv verwahrte Nachlass zeigt das hochschulpolitische Wirken von Gerhard Hess und lässt die Stationen seines Werdegangs nachvollziehen. Gleichermäßen bietet er aber auch einen Einblick in seine private und persönliche Sphäre.

Besonders hervorzuheben sind dabei die überlieferten Schriftwechsel mit Persönlichkeiten aus Politik und Wissenschaft sowie die private Korrespondenz mit den Eltern. Ebenso wie diejenigen Unterlagen, die aus seiner Zeit als Student in Berlin stammen sowie seine Lehrtätigkeit und Forschung in den 1940er und 1950er Jahren dokumentieren.

Eine Onlinerecherche in dem Bestand ist möglich¹.

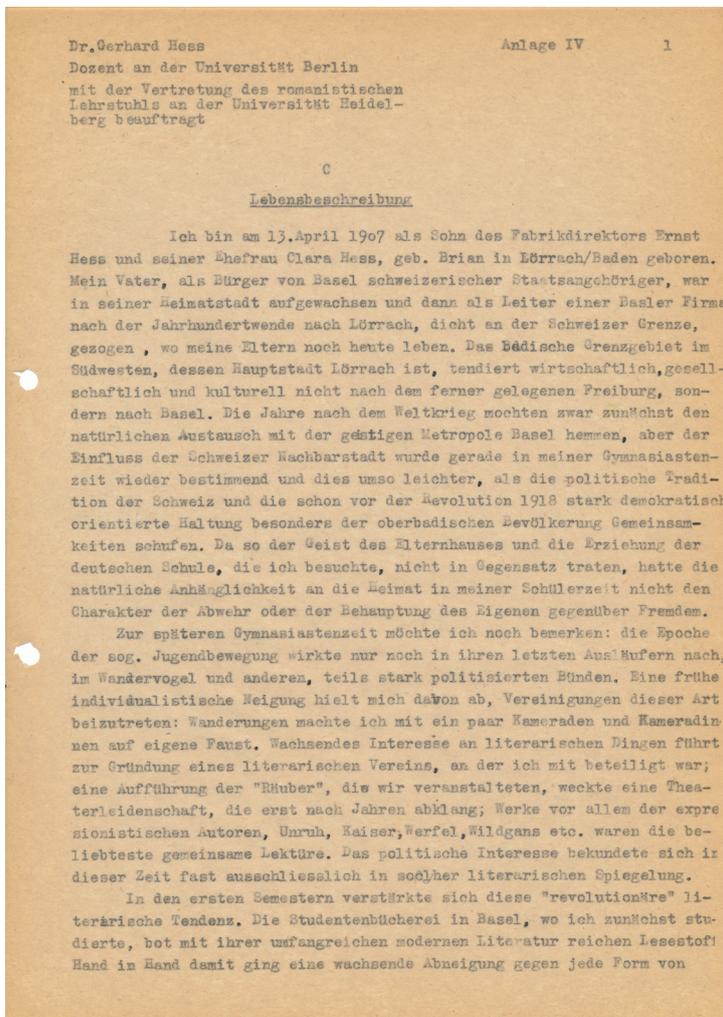


Bild 1: UAKN, Best. 12, H 34
Auszug aus dem selbst verfassten Lebenslauf von
Gerhard Hess 1936.

Fußnote:

¹ Link: https://archiv.uni-konstanz.de/actaproweb//document/Best_59bd7c35-6883-41ad-a22f-ad40f292b2d4_de/



Bild 2:
 UAKN, Best. 12, H 20 Nr. 6
 Gerhard Hess bei einem Vortrag im
 Rahmen des Lörracher Hebeltags
 1953

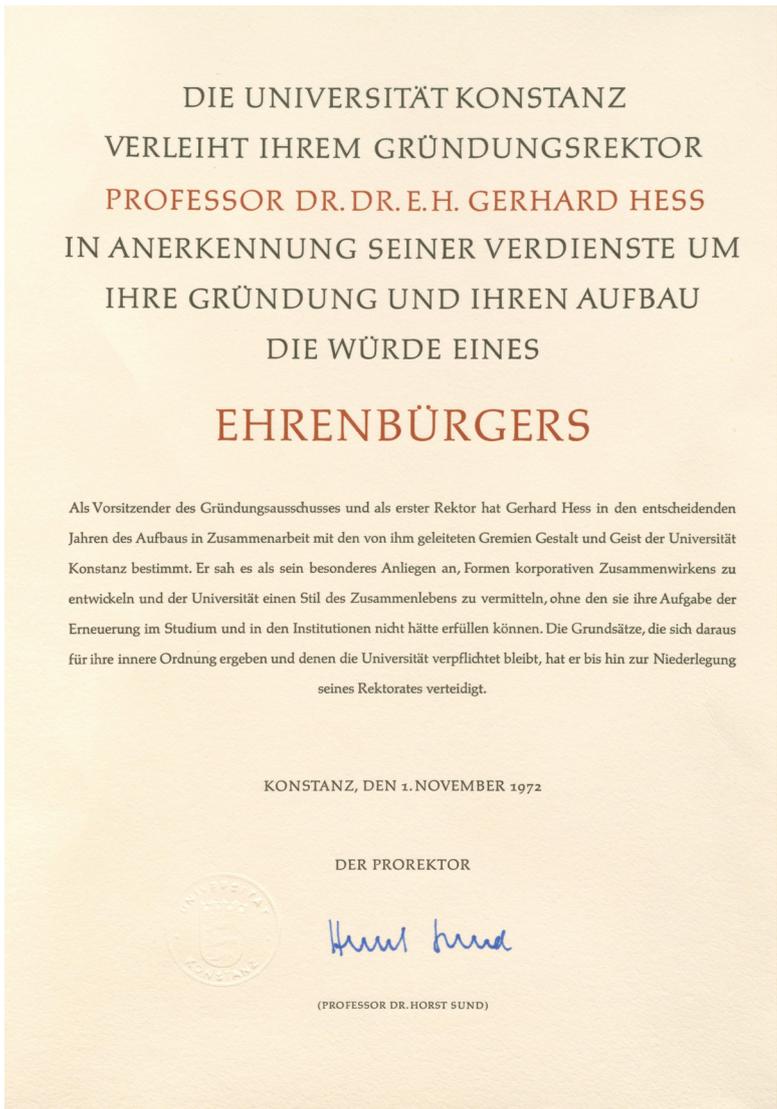


Bild 3:
 UAKN, Best. 12, H 125
 Urkunde zur Verleihung der
 Würde eines Ehrenbürgers der
 Universität Konstanz 1972

Die Münzsammlung der Universität Konstanz

Alexander Bätz

Die Universität Konstanz besitzt seit 2009 eine Sammlung von rund 140 römischen Münzen, deren Aufbau von den Historikern Johannes Wienand (Alte Geschichte) und Harald Derschka (Mittelalterliche Geschichte) initiiert wurde. Den Grundstock der Sammlung bildeten Stiftungen von Wissenschaftlern und Privatleuten. Wie nicht anders zu erwarten, blieben spektakuläre Zugänge dabei aus, doch die waren auch nicht beabsichtigt: Die Sammlung sollte vor allem in der Lehre zum Einsatz kommen und Studierenden eine haptische Erfahrung im Umgang mit Originalmaterial ermöglichen. Noch 2009 begann die wissenschaftliche Bestimmung der Münzen. Eine von den Alt-historikern selbst aufgesetzte und auf einem Server des KIM gespeicherte Datenbank zielte darauf ab, die Objekte irgendwann auch digital sichtbar zu machen. Neben dem virtuellen Aufbewahrungsort der Sammlung sollte das KIM auch den physischen stellen: Die Münzen wurden in einer Spezialschatulle untergebracht, um nach der Bestimmung im Rara-Raum der Bibliothek verwahrt und bei Bedarf herausgegeben werden zu können.

Es kam dann alles anders. Johannes Wienand hatte die Universität verlassen, und im KIM gab es aufgrund der Asbestschließung noch einige andere Baustellen. Die Münzsammlung geriet ein wenig in Vergessenheit, physisch wie digital. Erst im Herbst 2017 wurde das Projekt von Neuem angegangen, nachdem zu aller Überraschung auf einem KIM-Server die alte Datenbank entdeckt worden war. Nach kurzer Recherche lüftete sich auch das Geheimnis um den Verbleib der Münzschatulle: Man hatte sie während der Jahre sicher im Fachbereich aufbewahrt.

Für die erneut einsetzende Arbeit an der Sammlung ergaben sich von Anfang an einige grundsätzliche Ziele, deren Umsetzung arbeitsteilig im KIM und im Fachbereich Geschichte lag. Zunächst einmal ging es darum, die Münzen ordentlich aufzubereiten und zu inventarisieren, denn im Inneren des Münzkas-

tens herrschte zum Teil wüstes Chaos. Viele Münzen waren aus den für sie vorgesehenen Fächern gerutscht, Zettelchen mit Inventar-nummern und beschreibenden Notizen stapelten sich kreuz und quer. Eine Zuordnung der Münzen zur Datenbank, die ohnehin Fragment geblieben war, erwies sich als schwierig. Vollends unübersichtlich wurde es, als die Nachricht von der gehobenen Sammlung größere Kreise zog und nach und nach weitere Münzen auftauchten, die höchstwahrscheinlich, Genaueres wusste niemand, nie in der ursprünglichen Sammlung Berücksichtigung gefunden hatten. Der einzig sinnvolle Schritt war somit, die wohl chronologischen Gesichtspunkten folgende, ursprüngliche Inventarisierung zu verwerfen und eine konsequente neue Ordnung mit aufsteigenden Nummern anzulegen.

Diese pragmatische Entscheidung hing mit dem zweiten Ziel zusammen: Die Sammlung sollte durch eine zeitgemäße Digitalisierung in größerem Maße sicht- und durchsuchbar gemacht werden, nicht zuletzt, um die händische Recherche an der Schatulle überflüssig zu machen. Den Anstoß dazu gaben Kontakte, die fachbereichsseitig existierten. Harald Derschka war bereits seit Längerem mit dem vom MWFK geförderten „Numismatischen Verbund Baden-Württemberg“ (NV BW) im Austausch, einem an der Universität Heidelberg angesiedelten Netzwerk aus Universitäten und Museen mit numismatischen Beständen, das nicht nur die Münzen der beteiligten Einrichtungen virtuell auf seiner Website ausspielt, sondern sich darüber hinaus als Anlaufstelle für Numismatiker aller Epochen, Ausprägungen und Niveaustufen versteht. Unter Federführung des KIM trat die Universität Konstanz dem NV BW im Frühjahr 2018 als zehnter Partner bei. Ungefähr zeitgleich begann eine Kooperation mit dem „Netzwerk universitärer Münzsammlungen in Deutschland“ (NUMiD), einem vom BMBF geförderten numismatischen Zentralportal, das mittelfristig die Bestände von allen beteiligten Universitätssammlungen digital

publizieren wird. Für die Konstanzer Sammlung war besonders wichtig, dass NUMiD allen Partnern eine einheitliche, vom Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin bereit gestellte Datenbanklösung auf MySQL-Basis anbietet, um die hauseigenen Münzen katalogisieren und präsentieren zu können.

Damit war das Feld erst einmal bestellt. Die weiteren Arbeitsschritte starteten nun parallel auf verschiedenen Ebenen, zum Teil dauern sie noch an. Beteiligt sind die Althistoriker Ulrich Gotter, Ulf Hailer und Marc Gehrman sowie Harald Derschka. Alexander Bätz, Fachreferent für Altertumswissenschaften im KIM und ebenfalls Althistoriker, hält die Fäden zusammen.

Eine wichtige Aufgabe bestand zunächst darin, diejenigen Münzen, bei denen dies bislang ausgeblieben war, wissenschaftlich zu bestimmen. Neben formalen Angaben zu Durchmesser, Gewicht oder Stempelstellung werden dabei mittels Umschriften und Darstellungen Erkenntnisse über den verantwortlichen Münzherrn, die Datierung oder die Prägestätte festgehalten. Diese Tätigkeit klingt einfacher, als sie häufig ist. Umschriften, Porträts und andere Abbildungen überdauern die Jahrhunderte nur selten gänzlich schadlos. Bislang ließen sich die weitaus meisten Konstanzer Münzen recht gut bestimmen. Für andere Stücke gilt dies zumindest teilweise, bei einigen Münzen ist jedoch bereits absehbar, dass es sich um hoffnungslose Fälle handelt.

Voraussetzung für die Digitalisierung waren hochauflösende Fotos der Münzen. Über den NV BW konnte dafür einen Nachmittag lang die Repräsentation des Württembergischen Landesmuseums in Stuttgart genutzt werden, um sämtliche Münzen vorder- und rückseitig durchzufotografieren. Die Aufnahmen weisen eine bemerkenswerte Konturierung auf, die eine vielfache Vergrößerung am Bildschirm ermöglicht.

Arno Scharmman von der Abteilung Content-Dienste des KIM richtete währenddessen einen virtuellen Server ein, um die von NUMiD angebotene Datenbank zum Laufen bringen zu können. Neben dem Front-End für den digitalen Katalog befindet sich auf dem Server auch die Administrations- und Eingabeoberfläche der Datenbank. Verteilt auf 10 Reiter mit ca. 100 Auswahl- und Eingabefeldern, ermöglicht sie hoch differenzierte Eintragungen zu jedem Objekt. Verknüpfungen unter anderem zu GND¹, DNB² und VIAF³ sorgen für das richtige

Vokabular. Seit Winter 2018 wird die Datenbank stetig befüllt. Derzeit bewahrt sie die Metadaten von rund 90 vollständig bestimmten Münzen, die im digitalen Katalog betrachtet werden können – zweisprachig und in responsivem Design.

Insgesamt beherbergt die Konstanzer Sammlung Objekte vom 1. bis ins 7. Jahrhundert. Die älteste Münze wurde um 40 n. Chr. unter dem dritten römischen Kaiser Caligula geprägt. In der literarischen Überlieferung zu Caligula stehen Wahrheit und Wahnsinn sehr nahe beieinander. Mit der Konstanzer Münze gibt sich der vermeintlich irre Kaiser hingegen sehr konventionell: Auf der Rückseite der fast 10 g schweren Bronzemünze thront Vesta, eine der ältesten römischen Gottheiten überhaupt. Ihr Kult symbolisierte mit seinen bedeutungsschweren Attributen die Geschichte und das ewige Bestehen des Staates gleichermaßen.



Eine andere Münze der Konstanzer Sammlung zeigt Aequitas, die vergöttlichte Gleichheit, mit Waage und Füllhorn. Dieser Silberdenar von 97 n. Chr. stammt von Kaiser Nerva, der mit dem Aequitas-Motiv die nach dunklen Jahren wiedergewonnene Augenhöhe zwischen Kaiser und Senat zum Ausdruck brachte.



Im 3. Jahrhundert kam kaum ein kaiserliches Münzporträt ohne militärisches Gepräge aus. Es war die Zeit der so genannten Soldatenkaiser, in der sich die Machtgrundlage der römischen Herrscher fast nur noch auf die großen Heeresverbände stützte.



Eine Münze präsentiert Kaiser Aurelian (reg. 270-275) in voller Montur, jedes Glied seines Kettenpanzers ist zu erkennen.

Mit der Durchsetzung

des Christentums ab dem frühen 4. Jahrhundert werden dessen Symbole Teil der herrscherlichen Ikonographie.

Auf einer Bronzemünze drückt Valentinian I. (reg. 364-375) mit der rechten Hand einen Gefangenen zu Boden. In der Linken hält der Kaiser das Christusmonogramm.



Die antiken Herrscher wählten ihre Münzbilder sehr bewusst, und kaum anders als heute transportierten die Münzen politische Botschaften. Es war nicht egal, ob der Kaiser im Ornat eines Priesters, eines Feldherrn oder gar mit göttlichen Attributen dargestellt war.

Die Bewohner des Reiches bekamen den Herrscher in der Regel nie zu Gesicht, aber über die Münzen ließen sich Porträt und Herrschaftsideologie wenigstens im Miniaturformat in die Tasche stecken.

Zugänglichkeit ist nun auch mit der Digitalisierung der Konstanzer Sammlung geschaffen worden, und sie reicht weit: Vor wenigen Monaten erfolgte die Integration in das Portal „Online Coins of the Roman Empire“, einer der grundlegendsten und größten Datenbanken zur Numismatik der römischen Kaiserzeit. Die Chancen stehen gut, dass die Konstanzer Münzsammlung nicht noch einmal in Vergessenheit gerät.

Der digitale Katalog der Konstanzer Münzsammlung ist auf der Homepage des KIM unter „Sondersammlungen und Archive“ verlinkt und kann auch direkt angesteuert werden:

<https://ikmk.uni-konstanz.de/home>

Die Münzsammlung wird im Rara-Raum der Bibliothek aufbewahrt.

Ansprechpartner ist Dr. Alexander Bätz, Fachreferent im KIM.

Fußnoten:

¹ GND: Gemeinsame Normdatei (<http://swb.bsz-bw.de/DB=2.104/>)

² DNB: Deutsche Nationalbibliothek (<https://www.dnb.de>)

³ VIAF: Virtual International Authority File (<http://viaf.org/>)

Berichte aus den Arbeitsgruppen

In unserem letzten Heft haben wir mit dieser Rubrik begonnen und einige neu gegründete Arbeitsgruppen im KIM, wie Team Kommunikation, oder die AG Open Science in einer Art Steckbrief vorgestellt. Auch zukünftig möchten wir über Projekte, AGs und deren Tätigkeiten berichten und fordern alle KIM-MitarbeiterInnen, die eine Projektgruppe leiten, diese kurz vorzustellen.

Die Arbeitsgruppe Crystal Reports existiert schon länger und hat in unserem letzten Heft bereits einen Beitrag zum Thema „Umstellung der Reports im Zuge des Umstiegs auf LIBERO Version 6“ veröffentlicht. Es fehlte allerdings die Kurzvorstellung des Teams, die wir an dieser Stelle hier gerne nachholen.

AG Crystal Reports

Kerstin Mros

Crystal Reports¹ ist eine Software, mit der Anfragen an unsere Daten im Bibliothekssystem LIBERO gestellt, und die Antworten z.B. als Excel-Tabellen ausgewertet werden können. Anfragen können z.B. lauten „Wie viel Geld wurde in diesem Jahr ausgegeben?“, „Welche Bücher sind gerade vermisst?“ oder „Welche Medien wurden aus einem bestimmten Kontingent angeschafft?“. Mit Crystal werden z.B. auch unsere Mahnbriefe und Bestellungen erstellt und fehlerhafte Datensätze in der Datenbank gefunden.

MitarbeiterInnen, die sich mit Reports beschäftigen, gab es schon lange vor der aktuellen Arbeitsgruppe im KIM. Anfänglich waren Reports ein IT-Thema; der älteste Report, den ich finden konnte, ist vom Januar 2003. Er listet laufende Zeitschriften auf, die noch in Rekosta² gepflegt wurden. Auch die heutigen Reports für die Monats- und Jahresstatistiken sind Weiterentwicklungen von Reports aus 2005.

Seit Sommer 2009 wurden dann die ersten Anwender, zunächst Sachgebietsleiter, in die Arbeit mit dem Werkzeug Crystal Reports eingearbeitet. Seitdem war das Reporten ein Anwendungs-Thema und wurde von verschiedenen MitarbeiterInnen betreut.

Nach einer erneuten Crystal-Schulung durch LIB-IT in 2017 wurde dann eine feste Gruppe von MitarbeiterInnen benannt, die als Arbeitsgruppe für alle Anfragen im gesamten Bereich Bibliotheksdienste zuständig ist. Mit viel Engagement, Teamgeist, Fortbildungsbereitschaft und Sachverstand in den Bereichen Datenstrukturen und Abfragesprachen werden Reports erstellt, weiterentwickelt und angepasst.

Für alle Anfragen gibt es eine eigene Mail-Adresse (s. Infobox) und im Wiki sind weitere Informationen hinterlegt. Ansonsten kann man uns auch einfach persönlich ansprechen.

Info-Box

Gründung: 2017

Leitung: Kerstin Mros

Weitere Teilnehmer:
Frank Nachtwey, Dorothee Pogadl, Damaris Schafranek

Kontakt:
crystal.kim@uni-konstanz.de

Fußnoten:

¹ von SAP <https://www.crystalreports.com/>

² das Bibliothekssystem vor der Einführung von LIBERO

AG Daten und Prozesse

Claudia Liebl und Dorothee Pogadl

Im Mai 2019 hat die Direktion beschlossen, eine AG Daten und Prozesse ins Leben zu rufen.

Nachdem sich zuvor verschiedene Projektgruppen in ähnlicher Zusammensetzung mit Themen wie z.B.

- der Zusammenlegung der Kataloge der beiden Bibliotheksverbände SWB¹ und GBV² und den daraus folgenden Auswirkungen auf unser lokales Bibliothekssystem Libero
- dem Import von Rechnungsdaten in Libero und
- dem Umstieg vom Katalogdatenformat MAB³ auf MARC⁴

befasst hatten.

Die Kernaufgabe der Arbeitsgruppe innerhalb der Bibliotheksdienste ist die Bearbeitung von Daten und Prozessen von und nach LIBERO. Die Aufgaben der Arbeitsgruppe können grob in zwei Bereiche aufgeteilt werden:

1. Import von Daten nach LIBERO

Die AG Daten und Prozesse sorgt hier dafür, dass Daten aus externen Quellen, korrekt in LIBERO importiert und weiterverarbeitet werden können.

Für die Medienbearbeitung werden bspw. Daten aus dem Verbundkatalog oder Rech-

nungsdateien von Lieferanten eingespielt. In den Benutzungsdiensten werden u.a. täglich personenbezogene Daten von Studierenden und Mitarbeitenden aktualisiert. Für die zuvor genannten Prozesse müssen die Daten zunächst aufbereitet und ggf. mit weiteren Angaben angereichert werden. In LIBERO müssen die entsprechenden Parameter angelegt und die notwendigen Schnittstellen müssen programmiert, getestet oder angepasst werden.

2. Daten und Prozesse innerhalb von LIBERO

Ein großer und wichtiger Block in diesem Bereich ist die Bereinigung von fehlerhaften Daten sowie die Löschung von überflüssigen, nicht mehr relevanten Daten in Libero. Ziel ist hierbei, dass so wenig „Datenschrott“ wie möglich in Libero vorhanden ist. Dies ist auch im Hinblick auf den bevorstehenden Umstieg vom Katalogdatenformat MAB auf MARC sowie einen möglichen Wechsel des Bibliothekssystems (evtl. im Rahmen der gerade anlaufenden Ausschreibung für ein neues Baden-Württemberg-weites Bibliothekssystem) von Bedeutung.

Hier arbeitet die AG Daten und Prozesse eng mit der AG Crystal Reports unter der Leitung von Kerstin Mros zusammen.

Ein weiterer Punkt ist die Überarbeitung und Betreuung von verschiedenen Prozessen in LIBERO.

Hierzu gehört unter anderem die Überarbeitung der LIBERO-seitigen Prozesse der Monats- und Jahresstatistik und der DBS⁵. Es ist das Ziel möglichst alle fehlerhaften Daten frühzeitig zu identifizieren und zu bereinigen und damit die Qualität der Statistikdaten weiter zu verbessern.

Die technische Umsetzung der rechtlichen Rahmenbedingungen, die sich u.a. aus der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) ergeben, zählt zu den Aufgaben in den Benutzungsdiensten. Neben der regelmäßigen Aktualisierung sowie der Löschung von nicht

Info-Box

Gründung: Mai 2019

Leitung: Claudia Liebl

Weitere Teilnehmer:
Klaus Köhler, Frank Nachtwey, Dorothee Pogadl, Damaris Schafranek

mehr benötigten Benutzerdatensätzen, werden die Datenverarbeitungsprozesse in den Benutzungsdiensten fortlaufend geprüft und bedarfsgerecht angepasst. Aktuell werden u.a.

die Benutzerbenachrichtigungen (Rückgabeaufforderungen und Mahnungen), die per Mail oder Post verschickt werden, überarbeitet.

Fußnoten:

- 1 Südwestdeutscher Bibliotheksverbund Baden-Württemberg, Saarland, Sachsen
- 2 Gemeinsamer Bibliotheksverbund der Länder Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein, Thüringen und der Stiftung Preußischer Kulturbesitz
- 3 Maschinelles Austauschformat für Bibliotheken
- 4 Machine-Readable Cataloging
- 5 Deutsche Bibliotheksstatistik

AG Discovery

Oliver Kohl Frey

Der Auftrag der AG bestand daraus:

- den Stand unserer bisherigen Suchinstrumente (v.a. Summon, OPAC, aber auch Hybrid Bookshelf und weitere Tools) zu bewerten,
- mögliche Alternativen zu finden und auf Verbesserungspotential und Umsetzbarkeit zu prüfen, um damit
- unseren Benutzer/innen das Suchen und Finden von gedrucktem und digitalem Content möglichst einfach und wertvoll zu machen.

Zunächst wurden die Rahmenbedingungen formuliert. Es soll zukünftig nur eine integrierte Suchoberfläche angeboten werden, aber darunter mehrere Suchräume abgegrenzt werden können. Die TeilnehmerInnen der AG erstellten in Untergruppen für die Benutzungssicht, die Sicht der Medienbearbeitung und aus Sicht der IT einen Kriterienkatalog.

Dazu wurden im Laufe des Jahres 2019 mehrere Firmenvertreter zur Präsentation der in Frage kommenden Produkte eingeladen. Deren Leistungsumfang wurde aufgrund des erstellten Kriterienkatalogs überprüft und bewertet.

Die AG Discovery bereitete auf der Basis aller gesammelten Informationen eine Empfehlung für die Direktion vor. Auf der Basis dieser Empfehlung und der Entscheidung der Direktion wird nun zu Jahresbeginn die folgende Projektphase (Umsetzung und Einführung der bevorzugten Lösung) für das 2020 geplant.

Info-Box

Gründung: 29.03.2019
Abschluss: Januar 2020

Leitung: Oliver Kohl-Frey und Anne Otto

Weitere Teilnehmer:
Sebastian Danisch, Birgit Fischer, Kerstin Keiper, Eike Kleiner, Klaus Köhler, Isabell Leibing, Claudia Liebl, Frank Nachtwey, Anke Rautenberg

Das KIM.VideoLAB

Roland Fischer

Seit nunmehr einem Jahr findet sich in der Bibliothek ein weiterer Service: das KIM.VideoLAB als Teil des Angebotes von KIM.LR (Lecture Recording & Media Production).

Acht Hochleistungsrechner stehen Studierenden, Lehrenden und Mitarbeitern der Universität Konstanz für die Bearbeitung von universitätsbezogenen Film- und Videoprojekten zur freien Verfügung. Neben professionellen Bildbearbeitungssoftwares wie Adobe Photoshop finden sich auch Programme für Animation & Visual Effects, die Audiotbearbeitung und Adobe Premiere Pro für den Videoschnitt auf den Computern.

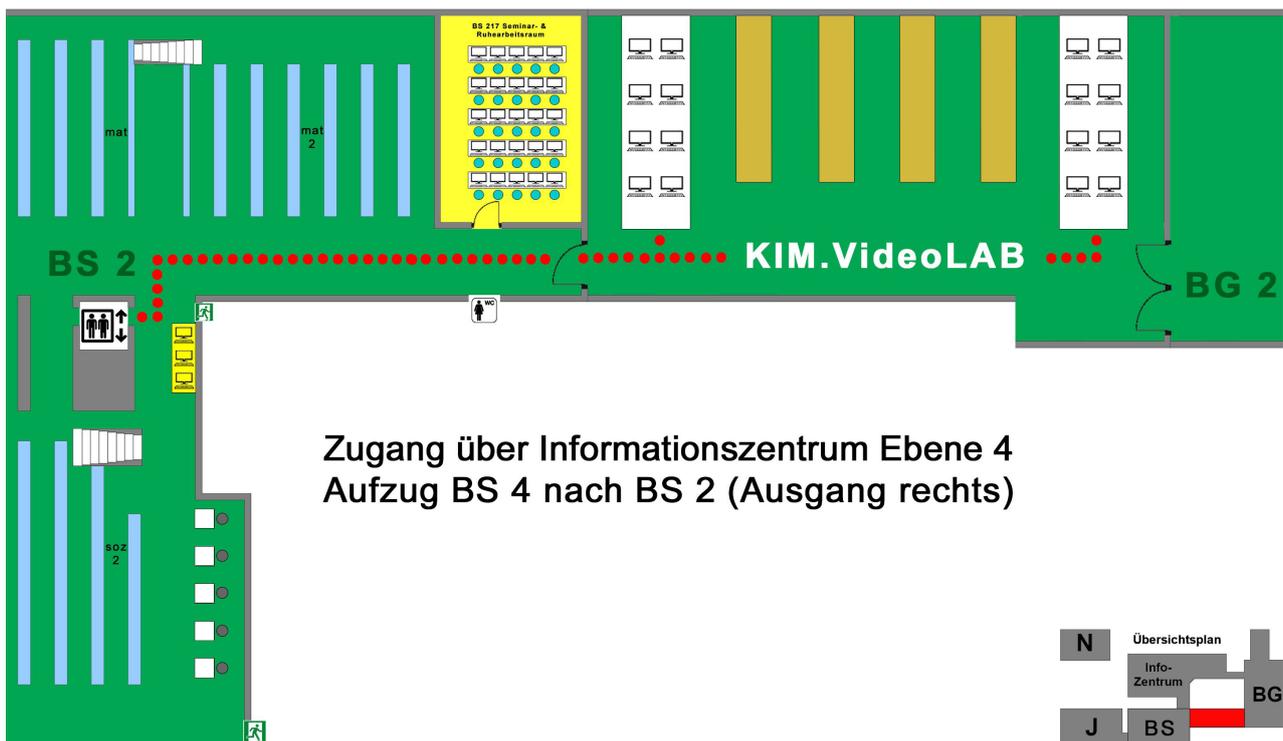
Angehörige der Universität sollen moderne Video-Technologien kennen lernen und anwenden können. Um dies zu gewährleisten, bietet KIM einen Support von Montag bis Donnerstag von 10-12 und 14-16 Uhr direkt vor Ort an den Schnittplätzen an. Die Arbeitsplätze selbst stehen, wie die Bibliothek, 24 Stunden zur freien Benutzung zur Verfügung.

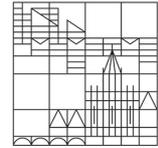
Im Sommersemester 2020 werden regelmäßig didaktisch aufbereitete Einführungs- und Fortgeschrittenenkurse im Bereich Videoschnitt, Postproduktion und 3D Animation / Visualisierung angeboten. Auskünfte zum Serviceangebot sowie eine Anmeldung erfolgt direkt per Mail oder unter <https://streaming.uni-konstanz.de/kimvideolab/>

Kontakt
KIM.VideoLAB
(Übergang BS-BG 2)

Vor-Ort-Beratung / Support
Mo-Do: 10-12, 14-16 Uhr

Bei Fragen zu diesem Angebot und zur Nutzung wenden Sie sich bitte per E-Mail an uns: videolab@uni-konstanz.de





KIM.VideoLAB

Digitaler Videoschnitt und 3D-Animation

Didaktisch aufbereitete Einführungs- und Vertiefungs-Kurse

Videoschnitt | Adobe Premiere Pro (Einführung)

Mittwoch, 06., 13., 20., 27. Mai - 03., 10. Juni 2020

EINZELTERMIN: jeweils 10:00 bis 12:00 Uhr

Videoschnitt | Adobe Premiere Pro (Vertiefung)

Donnerstag, 07., 14., 28. Mai - 04., 11. Juni 2020

EINZELTERMIN: jeweils 10:00 bis 12:00 Uhr

3D-Animation - Visualisierung | Blender (Einführung)

Dienstag, 05., 12., 19. und 26. Mai + 02. Juni 2020

KOMPAKTKURS: jeweils 10:00 bis 12:00 Uhr

Anmeldung per Mail | videolab@uni.kn

KIM.VideoLAB
(Übergang BS-BG 2)

Leitung und Organisation:
KIM.LR (Lecture Recording
& Media Production)
streaming.uni.kn/kimvideolab

Praxisstation KIM – Zum Kaffee trinken nach Konstanz...

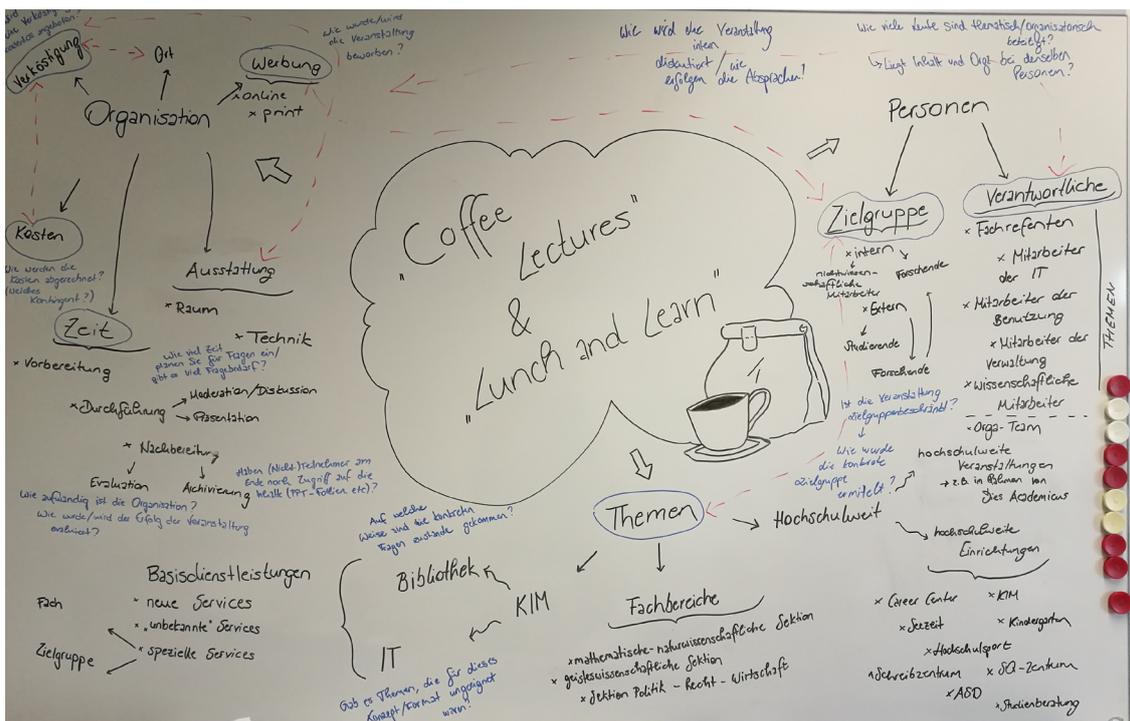
Christina Kleipaß

Mein Pflichtpraktikum für den Studiengang Bibliothekswissenschaft an der Technischen Hochschule Köln absolvierte ich an der Universität Konstanz im KIM. In diesem Bericht erhaltet ihr Einblick, was ich während der Zeit erlebt, gelernt und kaputt gemacht habe und was das alles mit Kaffee zu tun hat.

Von Köln nach Konstanz: ist eine Strecke von etwa 8 Stunden – 13 Stunden, wenn man sich, wie ich, verfährt und den Weg zurück auf die Autobahn nicht findet. In Köln reihen sich schwere Gebäude dicht aneinander, die Industrie pulsiert und der Rhein fließt mitten durch. Da hat man fast das Gefühl im Urlaub zu sein, wenn man dann an den Bodensee kommt und Natur, kleine Dörfer mit engen Straßen und Bauernhofläden vorfindet. Selbst der Weg zum Praktikum ist an Idylle kaum zu überbieten – es geht durch Wald und Wiesen immer schön bergauf. Wenn ich dann am Campus ankomme, der in den 60er Jahren mitten in der Natur gebaut wurde, und zu meinem Arbeitsplatz auf Etage B7 marschiere, kann ich aus dem Fenster den See bewundern – oder eine dicke Nebeldecke. Dann beginnt auch schon der Arbeitstag.



Nach Konstanz verschlug es mich, weil das Kommunikations-, Informations-, Medienzentrum in den Vorlesungen immer mal wieder zur Sprache kam. Ein Bibliothekspreisträger, ein hoch innovativer Bau, ein zentraler Dienstleister und sehr nutzerorientiert – das KIM in Konstanz als Vorbild für andere Bibliotheken. Als ich meinem Umfeld in NRW von meinem Praktikumsziel berichtete, wusste so ziemlich jeder, von was und wem ich da sprach und man bat mich, doch gefälligt mit vielen Eindrücken und





ein paar Tipps von der Quelle wieder zurück zu kommen. Lange überlegen war da nicht – Konstanz sollte es also werden.

Voller Eifer und mit einem gut durchstrukturierten Praktikumsplan ging es also los. Während der viermonatigen Praxiszeit sollte ich alle Bibliotheksabteilungen einmal kennenlernen, Arbeitsabläufe erforschen und mich mit vielen Mitarbeitern austauschen können. Bei der Organisation des Praktikumsablaufes ging die Ausbildungsleitung, Eva Wiese, dabei ganz selbstverständlich auf meine Wünsche ein, was ich ganz besonders positiv fand.

... oder war es doch Italien?

Bevor ich mich so richtig in Konstanz eingelebt und mich nicht mehr jeden Tag am Campus verlaufen hatte, durfte ich ebenfalls zum Betriebsausflug mitkommen und wählte, als eines von vielen potentiellen Zielen, den Europapark Rust, wo sich die Mitarbeiter einen Tag lang in der Luft oder am Boden vergnügen konnten. Dass der Europapark kein zugesicherter Teil des Praktikums Gesamtpaketes an der Universität Konstanz ist, dürfte klar sein; für mich war es aber eine unheimliche Bereicherung zu wissen, dass man als Praktikant nicht nur einfach Praktikant ist, sondern an den vielen Angeboten der Universität gleichermaßen teil haben darf wie ein regulärer Mitarbeiter. Auch die zahlreichen Fortbildungen der Universität und des KIM darf ich besuchen, wenn ich will – da kann der 8-Stunden Tag schon sehr schnell sehr kurz werden, wenn es daneben gilt, die Abteilungen kennenzulernen und ein Projekt zu bearbeiten.

Apropos Projekt – was ist denn nun mit diesem Kaffee? Während des Praktikums dürfen wir von der TH Köln ein eigenes Projekt bearbeiten. Das kann eigentlich alles sein: Man-

che programmieren eine kleine Anwendung, manche entwickeln Workflows, wieder andere führen Evaluationen von Dienstleistungen durch und manche entwickeln Konzeptstudien für neue Inhalte. Zu letzterer Gruppe gehörte ich: Während der Praktikumszeit war ich damit beschäftigt, zu prüfen, ob eine Ergänzung des Veranstaltungsangebotes um ein neues, kurzweiligeres Format namens „Coffee Lectures“ funktionieren würde. Bei dem aus der Schweiz stammenden Format sollen innerhalb von rund 10 bis 15 Minuten Services der Einrichtung oder allgemeine Tipps und Tricks vorgestellt werden. All das wird ergänzt durch eine Tasse Kaffee, Tee oder einen Snack. Kaffee in der Bibliothek? Ja, wo sind wir denn hier?

Bei der Bearbeitung dieser Aufgabe komme ich mit vielen Mitarbeitern des KIM und der ganzen Universität zusammen, tausche mich mit anderen Bibliotheken aus, stoße immer wieder an Bürokratiewände und lege zum Ende des Praktikums eine kleine Studie über Umsetzungsmöglichkeiten vor, die durch eine Präsentation im – na, was wohl – Coffee Lecture-Format ergänzt wird.

Nach Hause gehe ich mit einem Kopf voller Eindrücke, neuem Wissen und Praxisbeispielen zu der ganzen Theorie, die man im Studium so gelernt hat. Ich habe mich sehr über die Möglichkeit gefreut, das Praktikum am KIM in Konstanz zu absolvieren und empfehle diese Praxisstelle allen, die viel erfahren und erleben wollen und da arbeiten möchten, wo andere Urlaub machen.

Ich bedanke mich sehr herzlich bei allen, die mich während der Praktikumszeit so gut betreut und unterstützt haben und werde ganz sicher nicht das letzte Mal in Konstanz gewesen sein.



Kurz berichtet

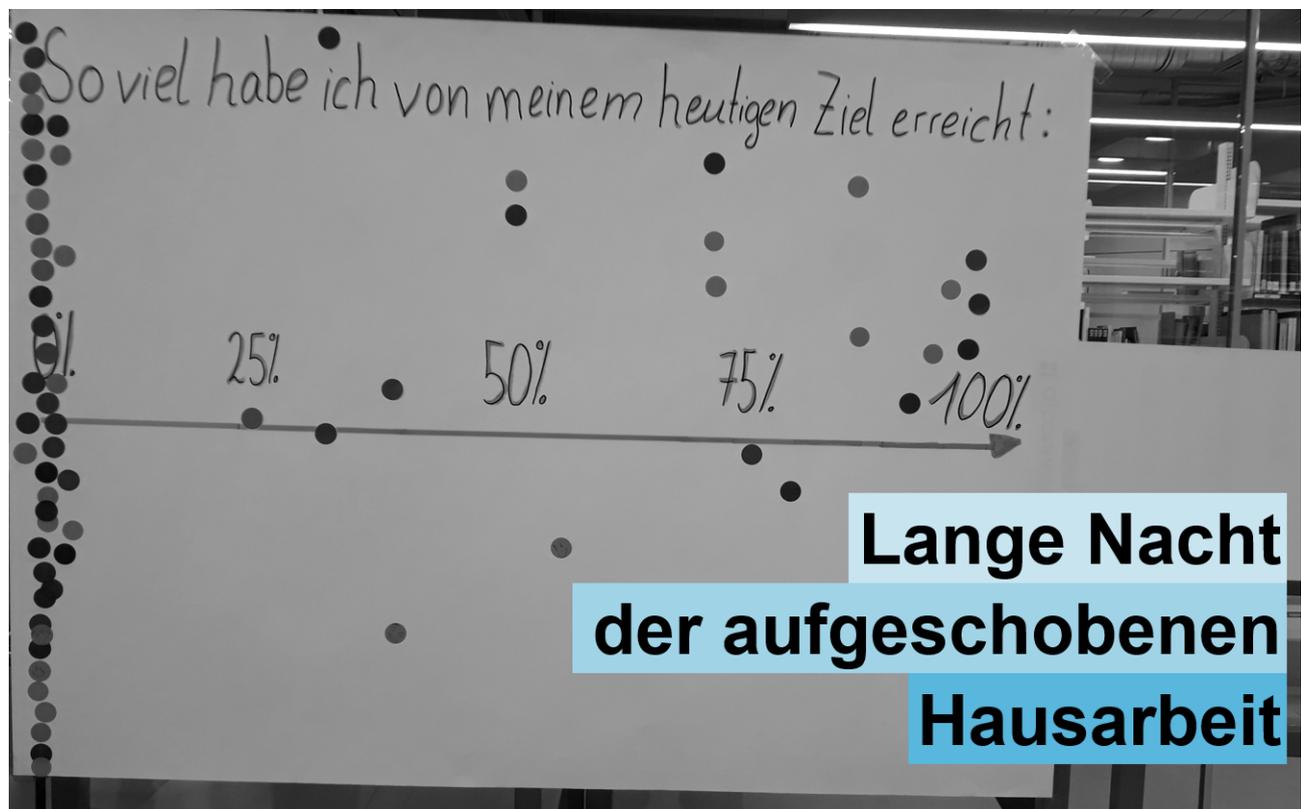
Schreib mit: 7. Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeit

Am 14. März 2019 ab 17:00 Uhr war es wieder soweit.

Unter dem Motto „Gemeinsam statt einsam - Komm mit Deinem Schreibprojekt vorbei!“, starteten die Schreibberatung der Universität Konstanz in Kooperation mit dem KIM im Info-Zentrum der Bibliothek die 7. Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeit.

Studierende, die mit einer neuen Schreibaufgabe angefangen, einem stockenden Projekt einen neuen Anschub geben wollten, oder mit ihrem Schreibprojekt kurz vor einer Deadline standen, konnten in einer produktiven Atmosphäre zusammen mit anderen schreiben. Daneben gab es zahlreiche Workshops und Beratungsangebote zum Schreiben, Recherchieren, Textverarbeitung oder Literaturverwaltung.

7. Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeit



Über die Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeit haben wir bereits ausführlicher in früheren Heften berichtet:

KIM kompakt Heft 100 (2016): Endrejat, Felix: Die lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeit

<https://ojs.ub.uni-konstanz.de/kimkompakt/article/view/6761>

Bibliothek aktuell Heft 98 (2014): Ralph Hafner und Judith Heeg: 2. Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeit

<https://ojs.ub.uni-konstanz.de/ba/article/view/5871>

Wenn einer, zwei oder drei eine Reise tun ...

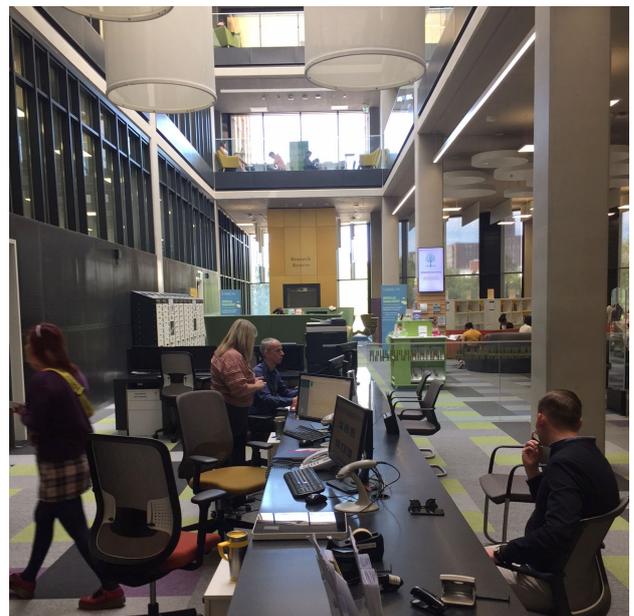
KollegInnen berichten!

Noch einmal bei den Briten

Christine Meyer

Im vergangenen Jahr habe ich an der Universität Konstanz am Lehrgang „Interkulturelle Kompetenz“ teilgenommen. Neben theoretischem Input und Englischtraining gehörte auch ein Auslandsaufenthalt zum Programm. Ich hatte die Gelegenheit, nochmals nach Großbritannien zu reisen. Vom 12.5. – 15.5.19 besuchte ich die Universitätsbibliothek in Birmingham. Warum war gerade Birmingham eine Reise wert? Die Universität Birmingham hat ein interessantes neues Bibliotheksgebäude, auch das Beratungsangebot ist besonders.

Birmingham ist die zweitgrößte Stadt in Großbritannien und hat ca. 1 Mio Einwohner. Die „University of Birmingham“ wurde 1900 gegründet und hat heute ca. 35 000 Studierende. Es handelt sich um eine Campus-Universität, nur 7 Zugminuten vom Zentrum entfernt. Verglichen mit Konstanz sind es riesige Flächen: allein 8000 Studierende wohnen auf dem Campus, es ist recht grün, neben den üblichen universitären Gebäuden gibt es Parks, einen kleinen See und Museen.



Bibliotheks- und IT-Support an einer gemeinsamen Theke

Die Universitätsbibliothek hat 2016 einen prächtigen Neubau erhalten. Täglich kommen ca. 9000 Besucher. Ein deutlicher Unterschied zu uns: die Bibliothek ist nicht offen für jedermann, sondern es gibt eine Zugangskontrolle. Die Bibliothek bietet 3000 Arbeitsplätze, weitere sind auf dem Campus. Die Auslastung ist auf Bildschirmen zu erkennen. Einen Ort zum Lernen zur Verfügung zu stellen verbunden mit einer sehr hohen Serviceorientierung sind zentrale Aufgaben der Bibliothek. 90% des Erwerbungssetats werden für e-Medien ausgegeben, 10% für gedruckte Medien. Die Leihfrist von ausgeliehenen Medien wird, wenn nicht vorgemerkt, automatisch bis zum Ende des Studiums verlängert. Die monatliche Zusendung von Ausleihlisten hilft gegen das Vergessen.





Die Spielregeln und Probleme sind überall gleich ...

Spezielles Personal ist „nur“ dazu da, um den Markt auszuloten, neue Serviceleistungen zu entwickeln und das Angebot zu verbessern. Instagram und Facebook werden ausgewertet: Was sind die Anliegen der Studierenden? Worüber tauschen sie sich aus?

Beratung hat einen sehr hohen Stellenwert. Bibliotheksberatung und IT-Beratung finden gemeinsam an einer Theke statt, täglich (auch sonntags) von 8-22 Uhr.

Bibliothek und IT-Abteilung sind dort jedoch organisatorisch getrennte universitäre Einrichtungen.

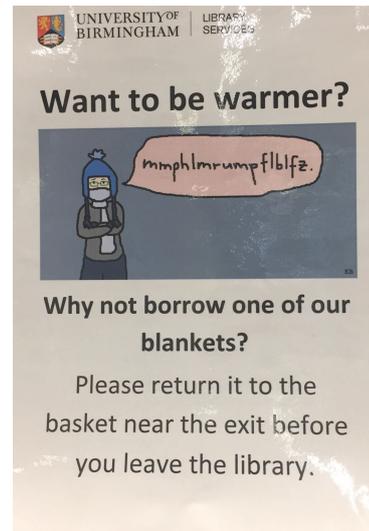
Für uns ungewohnt: Es gibt „Rowing staff“, Personal, das mit iPads ausgestattet von 8-22 Uhr im stündlichen Wechsel in den Buchbereichen unterwegs ist und „mobile Beratung“ bietet. Das Beratungspersonal steht über Messenger-Dienste untereinander in Verbindung. 2-3 Personen erledigen im Hintergrund, nicht an der Theke, den Chat- und Telefon-Service.

Fußnoten:

- 1 <https://barber.org.uk/about/>
- 2 <https://www.birmingham.ac.uk/facilities/lapworth-museum>

Großraumbüro für bis zu 50 Personen: eng, modern, ruhig.

Kleine eigene Büros sind nur der Direktion vorbehalten.

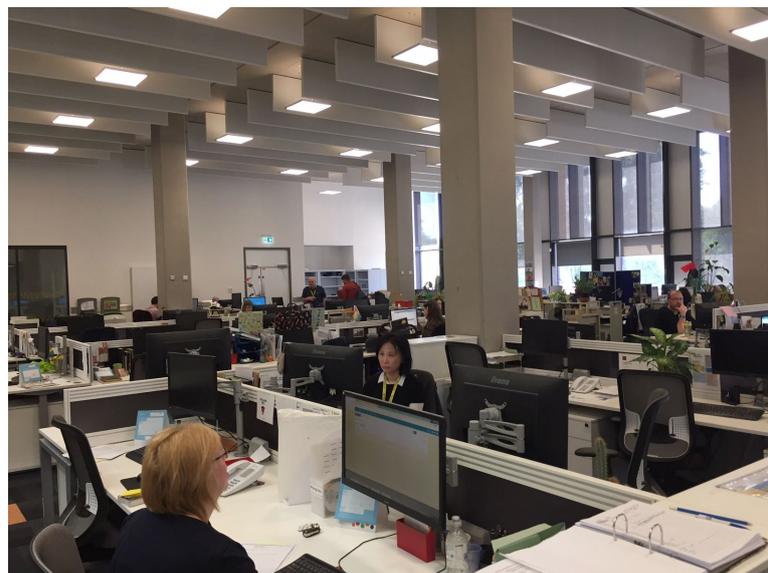


Für das Wohlbefinden der Studierenden wird viel getan.

Der Chat umfasst deutlich den größten Teil der Beratung, das anonyme Anfragen ist beliebt. Die Beantwortung von Chat-Anfragen ist rund um die Uhr möglich: nachts antwortet Personal aus Bibliotheken in den USA und Australien.

Highlights des Aufenthalts waren für mich individuelle Führungen durch die universitären Museen auf dem Campus. Sowohl das „Barber Institute of Fine Arts“¹ als auch das beeindruckende „Lapworth Museum of Geology“² sind Spitzenklasse.

Insgesamt war dieser kurze Aufenthalt in Birmingham sehr interessant, bereichernd und motivierend. Ich habe in vielerlei Hinsicht davon profitiert und kann jeder und jedem empfehlen, so eine Gelegenheit zu nutzen.



University of Pretoria – Nachdenkliches aus Südafrika

Matthias Landwehr



ERASMUS Austausch, das verbindet man bisher immer mit Europa. So war es auch bei mir, als im Herbst 2018 über den EINBLICK die Ausschreibung für ein Austauschstipendium außerhalb der EU in meinen Briefkasten flatterte. Das klang spannend und mit Pretoria in Südafrika war ein interessantes Ziel auf der Liste. Also habe ich über die Webseite den dortigen Referenten für Forschungsdatenmanagement angeschrieben und nach ein paar Mails hatte ich die Zusage, dass sie mich gerne einladen würden. Daraufhin konnte ich mich beim International Office bewerben, kurz vor Weihnachten kam die Zusage und ich konnte Flüge und Unterkünfte in Südafrika buchen. Pretoria ist die Hauptstadt von Südafrika und bildet zusammen mit dem Großraum Johannesburg das - neben der Kap-Region - wirtschaftliche und politische Zentrum des Landes. Die University of Pretoria hat etwa 50.000 Studierende, ist eine große und weitläufige Campus-Universität, die im Jahre 1908 gegründet wurde, den höchsten wissenschaftlichen Output des Landes produziert und - nachdem sie lange Jahre eine rein weiße Universität war - inzwischen über ein ausgeglichenes Verhältnis an weißen und schwarzen Studierenden verfügt. Der Campus, mit alten Gebäuden und schönen Bäumen, ist eine Welt für sich und durch Zäune und Eingangskontrollen per Fingerabdruck abgetrennt von den teils ärmlichen Behausungen an den Straßen.



Überhaupt ist das akademische Umfeld kein Spiegelbild der Gesellschaft. Innerhalb der Universität fühlt man sich wie in Europa, es gibt keine gelebten Vorurteile und Unterschiede zwischen den Hautfarben. Doch überall außerhalb sind die Folgen der jahrzehntelangen Apartheid spürbar, die Chancen und Möglichkeiten der Menschen hängen immer noch viel zu stark von ihrer Hautfarbe ab. Man wird als wohlhabender, weißer Europäer sehr schnell geerdet und erkennt, welch privilegiertes Leben in Sicherheit wir doch führen dürfen. Die Bibliothek dort ist noch eine eigenständige Bibliothek, ein Konzept „KIM“ kannten sie nicht, waren aber sehr interessiert an unseren Erfahrungen. Mein Gastgeber – Johan von Wyk – hatte für mich einige interessante Gespräche mit verschiedenen Personen aus der Bibliothek organisiert, so dass ich einen guten Gesamtüberblick bekommen konnte. Die Bibliothek befindet sich in einem Transformationsprozess, man hängt an seiner Präsenzliteratur, man hat kein Faible für das Makulieren und man weiß



zwar, dass man sich im Zuge der Digitalisierung neu erfinden und die Bibliothek mehr als Lernort verstehen muss, aber dieser Prozess kostet Zeit und wird durch mangelnde finanzielle Ausstattung gebremst. Innovationen gibt es nur in einzelnen Initiativen und in einzelnen Bereichen.

Ein Fokus liegt auf „Self-Service“ und hier ist man besonders stolz auf „Libby“, den Bibliotheksroboter, der durch die Bibliothek fährt und Fragen beantworten kann. Es macht Spaß, es ist lustig, aber wir haben sehr kritisch darüber diskutiert, ob man als Bibliothek überhaupt die notwendigen Ressourcen in der Programmierung und im Bereich KI aufbringen kann, besonders wenn man sich mit State-of-the-Art Sprach-Assistenten wie Siri oder Alexa messen will. Ich glaube, es bleibt eine Spielerei. Ebenso spielerisch verführend ist der Maker Space, der die Kreativität und Startup-Kultur fördern soll und mit 3D-Druckern und anderen Geräten alles für Rapid Prototyping zur Nutzung bereitstellt.

In meinem konkreten Austauschbereich „Forschungsdatenmanagement“ sind sie uns um einige Schritte voraus, sie haben eine FDM-Policy seit 2007, sie sind tief in die Universität integriert und bieten mit einem eigenen Repository, Beratungs- und Schulungsdienstleistungen viel von dem an, was wir hier in Konstanz im Team Open Science auch aufbauen wollen. Dadurch war der Besuch für mich sehr lehrreich, vor allem auch aufgrund der Offenheit meiner Gastgeber, die mir sämtliche internen Planungs- und Evaluationsdokumente zur Verfügung stellten.

Abseits meiner beruflichen Verpflichtungen habe ich die Zeit dann auch noch genutzt, um das Land etwas zu bereisen. Fantastische Landschaften und eine eindrucksvolle Tierwelt wechseln sich nahtlos mit bedrückenden Slums, Müll und Armut ab. Die Probleme des Landes kann man nicht in wenigen Sätzen wiedergeben, aber ein Besuch in Soweto und die Diskussion über diese Themen mit meinen Gastgebern, bringen einen sehr zum Nachdenken. Ich kann einen solchen Austausch nur empfehlen und stehe für Fragen, Kontakte und Unterstützung gerne zur Verfügung.



Aristotle University of Thessaloniki

Giulia Salamone

Im Rahmen des Lehrgangs „Interkulturelle Kompetenz“ hatte ich die Möglichkeit an einer Erasmus Staff Week für Bibliotheken teilzunehmen – es war ein Auslandsaufenthalt vorgesehen. Es hat eine Weile gedauert, bis ich mein festes Reiseziel gefunden hatte, doch dieses führte mich dann zur Aristoteles Universität Thessaloniki in Griechenland. Dort fand zum dritten Mal die Staff Training Week vom 27.05.-31.05.2019 statt.

Die Anreise plante ich mit Flug von Zürich nach Thessaloniki und von dort aus mit dem Bus in die Innenstadt von Thessaloniki.



Thessaloniki, oder in der Umgangssprache auch nur kurz Saloniki genannt, ist mit etwa 1,106 Millionen Einwohnern (Stand: 2018) im Stadtkern die zweitgrößte Stadt Griechenlands, nach Athen, und die Hauptstadt von Zentral-Makedonien.

Die Stadt liegt nordwestlich des ca. 1200 m hohen „Chortiatis“, grenzt an den Thermaische Golf und wurde einst vom makedonischen König Kassandros nach seiner Frau Thessalonike – einer Halbschwester von Alexander dem Großen - benannt.

Inmitten dieser Stadt liegt die Aristoteles Universität Thessaloniki.

Sie wurde 1926 gegründet und ist die größte Universität Griechenlands. Sie umfasst 11 Fakultäten mit 41 Studiengängen und ca. 74.000 Studenten.



Die Aristoteles Universität Thessaloniki beherbergt auch Museen, Archive und Sammlungen und erfüllt somit auch Bildungs- und Forschungsbedürfnisse.

Am Montag begann die Staff Week und wir wurden bei der Registrierung von den Organisatoren der Bibliothek begrüßt. Dort bekamen wir auch ein Programmheft, in dem die verschiedenen Themenschwerpunkte aufgelistet waren, wie zum Beispiel:

- Heal-Link-Konsortium: Mehrwertdienste für Akademiker und Forscher in Griechenland
- Ein Überblick über die Neuerwerbungen der Zentralbibliothek: Inhalt, Nutzung und neue Richtungen
- Bibliothekswebseite und e-Ressource-Managementteam
- Vorstellung der Bibliothekssysteme und –dienste
- Möglichkeiten und Grenzen für Open Access
- Verwendung von Moodle in der Zusammenarbeit zwischen Fakultäten und Bibliothekaren
- Schulungs- und Supportdienste für E-Kurse

Mit mir waren noch 20 andere Kollegen*innen aus Europa vertreten, beispielsweise aus Belgien, Spanien, Tschechien, Ungarn, Kosovo und weiteren.

Aus Deutschland war außer mir noch die Technische Hochschule Köln vertreten.

Nach der Begrüßung und einer kleinen Vorstellungsrunde gab es, neben einer allgemeinen

Einführung, einen kurzen Sprachkurs in Griechisch. Danach wurden wir durch den Campus der Universität geführt.



Der Campus ist ca. 470.000 m² groß und inmitten dieses Campus war es am Anfang schwer zu erkennen, ob man sich auf dem Campus oder außerhalb befindet. Mit der Zeit bekommt man dann ein Gefühl für die weiten Flächen der Universität.



Wie schon erwähnt, befinden sich auf dem Campus 11 Fakultäten, die jede für sich eine eigene Bibliothek hat, was bedeutet, dass im Gegensatz zu unserer Bibliothek, die Literatur über weite Teile auf dem Campus aufgestellt ist. Jede Fakultät hat ihre eigene Bibliothek für den jeweiligen Fachbereich. Dennoch gibt es in der Mitte des Campus noch eine „Zentrale Bibliothek“. Diese wurde 1927 gegründet und dann 1974 erweitert.



Nun besteht diese aus zwei Gebäuden: einem Alten und einem Neuen, die unterirdisch miteinander verbunden sind. Das alte Gebäude beherbergt die Bibliotheksverwaltung und den Studentenlesesaal mit über 1000 Sitzplätzen. Das neue Gebäude beherbergt den wissenschaftlichen Lesesaal mit 180 Sitzplätzen, in dem sich auch das Informationszentrum, der Ausleihservice und die Dokumentlieferung befinden.



Die neue Bibliothek



Mitte Ausleihservice
Unten: Lesesaal

Die Bibliothek hat folgende Öffnungszeiten:

Wissenschaft. Lesesaal	Studentischer Lesesaal	Administrative Dienstleistungen
Mo-Fr: 8.00-20.00	Mo-Fr: 8.00-2.00 Sa-So: 8.00-24.00	Mo-Fr: 7:30-15:30

In den beiden Untergeschossen befinden sich die seltenen und geschlossenen Sammlungen. Die unterschiedlichen Sammlungen sind Spenden, die die Bibliothek verwaltet und aufbewahrt. Einige von den Sammlungen sind bereits digitalisiert, dennoch wird es noch einiges an Zeit brauchen bis alle erfasst sind. Zu den Sammlungen gehören:

- Bulletins - Yearbooks
- Delmouzos Alexandros Collection
- Eleftheropoulos Avrotelis Collection
- Evelpidis Chrysos Collection
- Kondylis Panagiotis Collection
- Macedonia Collection
- Politis Nikolaos G. Collection
- Reprints
- Stefanidis Dimosthenis D. Collection
- Textbooks (School Textbooks)
- Trikoglou Ioannis Collection

In den nächsten Tagen wurden meistens morgens die Vorträge aus den unterschiedlichen Abteilungen der Bibliothek angeboten. Dienstagnachmittag haben wir Besucher noch einen kurzen Vortrag über unsere eigene Bibliothek gehalten.

Am Nachmittag gab es kulturelle Programmhilights, um die Sehenswürdigkeiten der Stadt kennen zu lernen und auch die unentdeckten Ecken von Thessaloniki.

Am vorletzten Tag haben wir dann noch einen Tagesausflug in das Archäologische Museum in Vergina (Royal Tomb of Philip II) gemacht. Die Ausgrabungsstätten von Vergina zählen seit 1996 zum UNESCO Weltkulturerbe. Vier Gräber liegen unter einem großen Tumulus mit einem Durchmesser von 110 m und eine Höhe von über 12 m. Das größte Grab des großen Tumulus ist das sogenannte „Philipp-Grab“. Dort liegen die Gebeine von Philipp II, Vater von Alexander dem Großen. Das Philipp-Grab und weitere Gräber befinden sich in einem unterirdischen Museumsbau. Was nach einem unscheinbaren Hügel aussieht ist tatsächlich ein Museum.



Mein Fazit - es war eine sehr gelungene Woche, vor allem der Austausch mit den Kolleg*innen aus anderen Teilen Europas war sehr bereichernd.



Bilder vom Betriebsausflug am 20.09.2019

Das KIM hat 2019 gleich zwei Betriebsausflüge organisiert, so dass für jeden Geschmack etwas dabei war.

Napoleonmuseum Arenenberg



Mit dem Schiff ging's nach Mannenbach zur Besichtigung des Napoleonmuseums Arenenberg.

Dort hat uns Christina Egli durch Park und Museum geführt.



Europapark Rust



Der Tag im Europa-Park bei herrlichem Wetter bot Action aber auch Zeit für entspannende, gemütliche Stunden.



Was macht eigentlich ...?

Karlheinz Pappenberger, Fachreferent und Referent für Forschungsdaten bis 2018



Es war im Sommer 2018, als sich überraschend die Chance bot für 3 Jahre als Referent ans Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst abgeordnet zu werden. In der Abteilung 4 „Hochschulen und Klinika“ des Ministeriums wurde ein neues Referat 45 mit der Bezeichnung „Grundsatzangelegenheiten der wissenschaftlichen Bibliotheken, Urheberrecht“ geschaffen, das zudem die Bereiche Tantieme und Vergütungen nach dem Urhebergesetz, Open Access und das Konsortium Baden-Württemberg umfasst. Dieser zeitlich befristete Wechsel nach Stuttgart war für mich aus zweierlei Gründen verlockend: Zum einen bot sich damit die Gelegenheit in die Arbeitswelt eines Ministeriums einzutauchen und den vertrauten Bereich Bibliothek aus einem komplett neuen Blickwinkel kennenzulernen; mit dem Hintergrund eines Studiums der Volkswirtschaftslehre und Politikwissenschaft eine absolut spannende Erfahrung! Zum anderen wartete mit dem Leben in der pulsierenden schwäbischen Metropole ein reizvoller Gegenpol zum idyllischen Konstanz auf mich...

Am 1.11.2018 bezog ich also mein 25 Quadratmeter-WG-Zimmer in einer 3-Zimmer-Altbauwohnung im 4. Stockwerk im Stuttgarter Westen, im Erdgeschoß eine kleine Bäckerei, im Hinterhof Platz für mein Fahrrad, mit dem ich nun täglich in den Stuttgarter Talkessel zu

meinem Arbeitsplatz in der Königstraße radle. Wie sieht nun mein Arbeitsalltag aus? In dem Referat, das von Dr. Thomas Pflüger geleitet wird, arbeiten neben mir eine weitere Referentin im Bereich Urheberrecht und eine Sachbearbeiterin. Viel beschäftigt mich seit Anfang an das Förderprogramm BW-BigDIWA („Bibliotheken gestalten den digitalen Wandel“), bei dem das MWK 19 Projekte in Baden-Württemberg mit einer Laufzeit von meist 2 Jahren fördert. Zuerst ging es um die Erfassung, Bewertung und Auswahl der Anträge; nach der Bewilligung der Projekte muss das Geld nun den einzelnen Hochschulen richtig „zugewiesen“ werden und auch inhaltlich ist es wichtig zu wissen, wo die Projekte gerade stehen. Ziemlich ungewohnt war für mich, dass sämtliche Vorgänge im Ministerium exakt dokumentiert und in einer Registratur zentral abgelegt werden müssen (die E-Akte lässt noch etwas auf sich warten...) – und zwar nach einem sehr genau festgelegten formalen Verfahren, so dass alles für jedermann im MWK nachvollziehbar ist. Statt einer schnellen E-Mail werden hier durchaus umfangreiche Aktenvermerke geschrieben und es ist wichtig zu wissen, wer in einen Vorgang mit einzubeziehen ist.

Ich fühle mich in Stuttgart sehr wohl und bin im Ministerium inzwischen gut „angekommen“. Die Landeshauptstadt lockt mit ihrem Kulturangebot und mittlerweile nutze ich den Schlossgarten regelmäßig zum Joggen in der Mittagspause mit Arbeitskollegen. Die Liederhalle ist fußläufig nur ein paar Minuten von meiner Wohnung entfernt, was immer wieder auch zu Spontanbesuchen von Konzerten führt. Gleiches gilt für Oper, Theater, Kabarett oder die Staatsgalerie, wo ich es schon unheimlich praktisch finde, noch schnell mal einen Blick auf Banksys' „Love is in the Bin“ werfen zu können, bevor das Schredderbild Stuttgart wieder verlässt. Am Wochenende bin ich meist in Konstanz und genieße die Schönheit von Stadt, Natur und See nun noch ein bisschen bewusster als zuvor.

Leib ohne Seele

Leib

Klaus Köhler

Schwäbischer Apfelschlupfkuchen

Für den Rührteig:

125 g weiche Butter

125 g Zucker

3 Eier

1 Prise Salz

2 EL Rum (nach Belieben)

150 g Mehl

50 g Speisestärke

2 TL Backpulver

einige EL Milch

Für den Belag:

ca. 5 mittelgroße, säuerliche Äpfel

etwas Puderzucker zum Bestreuen

Eine Springform (26 cm) einfetten und einmehlen. Den Ofen auf 175 °C vorheizen

Für den

Rührteig die

Butter mit

dem Zucker

und den

Eiern schau-

mig rühren, Salz und evtl. Rum zugeben. Das Mehl mit der Speisestärke und dem Backpulver vermischen und schnell unterrühren. So viel Milch unter den Teig rühren, dass er weich vom Löffel fällt.

Den Teig in die Form füllen und glatt streichen.

Für den Belag die Äpfel schälen, halbieren, und vom Kerngehäuse befreien. Die Apfelhälften auf der Oberseite mehrmals einschneiden. Mit der Rundung nach oben auf den Teig legen.

Den Kuchen etwa 45 Minuten backen.

Aus der Form nehmen. Abkühlen lassen. Vor dem Servieren mit Puderzucker bestreuen.



Peer reviewed von:

Sabine Renner-Fischer

Bettina Schienmann

Anja Seitz

Klaus Köhler (Urheber)

Angelika Lang

Sabrina Wiech

Regina Fleischmann

(von links nach rechts)

mit dem Ergebnis:

Nachbacken lohnt sich!

Aufmerksame Leser werden feststellen, dass die „Seele“ fehlt. Darunter wurden in den vergangenen Heften Buchrezensionen bzw. Buchempfehlungen veröffentlicht. Gerne suchen wir für die kommenden Hefte wieder Beiträge für diese Rubrik. Wer also ein gutes Buch gelesen hat und diesen Tipp gerne an KollegInnen weitergeben möchte, darf gerne eine kurze Beschreibung liefern!

Begeisterung auf dem Gießberg

- Universität Konstanz behält Exzellenz-Titel
- Hochschul-Angehörige feiern den Erfolg



VON CLAUDIA WAGNER
claudia.wagner@suedkurier.de

Konstanz – „Wir feiern“, sagte Rektorin Kerstin Kriegelstein, nachdem sie Studierenden und Wissenschaftlern die Entscheidung der Jury in Bonn kurz nach 16 Uhr verkündet hatte. „Ich bin so wahnsinnig glücklich für uns alle“, ergänzte die Rektorin, die Auszeichnung ist ein Preis der Universität dafür, dass jeder hier mitgewirkt hat an dem Projekt.“

Damit profitiert die Hochschule von einer zusätzlichen jährlichen Förder-summe von bis zu 15 Millionen Euro. Zuvor hatte die Reform-Uni bereits erfolgreich zwei Exzellenz-Cluster eingereicht. Die Uni Konstanz trägt seit 2007 den Titel Exzellenz-Universität und war die kleinste Hochschule unter den aktuellen Bewerbern.

„Wir haben 15 Millionen Euro beantragt“, sagte Kriegelstein im Gespräch mit dem SÜDKURIER, „wissen aber noch nicht, wie viel wir bekommen.“ Sie gehe von einer Kürzung von 15 bis 20 Prozent aus, da die Mittel letztlich auf mehr Forschungsprojekte verteilt werden als zuvor geplant. Die Verwendung der Gelder steht bereits fest: Die Förderung soll in erster Linie Nachwuchswissenschaftlern zugutekommen. „Dabei sind verschiedene Förderprogramme möglich. Wir wollen sehr kreative Forschung anstoßen, damit wir in sieben Jahren wieder mit etwas Originellem dastehen.“

Was die Universität plant

Zudem sollen die Gelder den Studierenden nützen. In allen Teilen der Universität soll E-Science, also der Ausbau einer digitalen Lernumgebung, eine wichtige Rolle spielen. Jeder Studierende soll eine Ausbildung in kritischer Datenanalyse erhalten. Darüber hinaus soll die Lehre noch forschungsnaher gestaltet werden als bisher. Mit den Geldern könne man dafür auch die technischen Voraussetzungen schaffen.

Seit Januar 2019 werden bereits zwei Exzellenzcluster der Universität gefördert: Bei einem geht es um kollektives Verhalten, das andere beleuchtet die politische Dimension von Ungleichheit. Die Wissenschaftler untersuchen Ungleichheit im Bereich Bildung, auf dem Arbeitsmarkt und bei der politischen Mitbestimmung.

Oberbürgermeister Uli Burchardt drückte vor den Universitätsangehörigen seine große Freude darüber aus, dass der Antrag Erfolg hatte. Es sei ein verdienter Erfolg, „und der ist so wichtig für die Stadt. Wenn es der Universität gut geht, geht es auch der Stadt gut“, sagte er und begründete dies mit der Rolle der Hochschule für die Stadt. Konstanz habe keine großen Industriezwei-



Kerstin Kriegelstein, Rektorin der Uni Konstanz, und Oberbürgermeister Uli Burchardt freuen sich über den Exzellenz-Titel, den die Hochschule nun für mindestens sieben Jahre trägt.



Viele Studierende und Angestellte der Universität warten im Innenhof gespannt auf das Ergebnis. BILDER: OLIVER HANSER

ANZEIGE

Schloßseefest Salem
Nächstes Wochenende
12 x Live Musik
Klangfeuerwerk !!!
Sa 27. Juli Sonderbusse ab Fähre
www.schloesseefest.de

ge, die wichtigste Ressource der Stadt und der Region seien gut ausgebildete Menschen. „Wir verdienen unser Geld in Konstanz nicht mit großer Industrie, sondern mit Kopfarbeit.“ Deshalb sei es so wichtig, dass die „klügsten Köpfe der Welt“ hier lebten und arbeiteten. Sie zögen weitere qualifizierte Personen nach

Freiburg ohne Erfolg

Das Land Baden-Württemberg hat bei der Elite-Uni-Entscheidung abgeräumt. Neben Konstanz behalten auch die Unis in Heidelberg und Tübingen ihren Sonderstatus. Karlsruhe, bis 2012 schon einmal Elite-Uni, kehrt in den Kreis zurück. Kein anderes Bundesland kann vier Elite-Unis vorweisen. Ohne Erfolg blieben jedoch die Bewerbungen von Stuttgart und Freiburg. Erfolgreich waren außerhalb von Baden-Württemberg die Technische Hochschule Aachen, der Verbund Berlin, die Uni Bonn, die Technische Universität Dresden, die Uni Hamburg, die Uni München und die Technische Universität München. (dod/cia)

Konstanz, darunter Existenzgründer und Unternehmer. Die Hochschule auf dem Gießberg ist zudem der größte Arbeitgeber der Stadt.

Auch der Bundestagsabgeordnete Andreas Jung (CDU) freute sich mit den Mitgliedern der Universität über die Auszeichnung, es sei „eine großartige Nachricht für Konstanz und die Region“. Die Landtagsabgeordnete Nese Erikli (Grüne) gratulierte vor Ort und formulierte ihre Anerkennung: „Dieser Titel unterstreicht, wie gut aufgestellt unsere Universität in Konstanz ist. An der Universität Konstanz werden nicht nur die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von morgen ausgebildet, sondern wird Forschung auf hohem Niveau betrieben.“

Sichtlich begeistert waren an diesem Nachmittag auch sehr viele Studierende der Universität, die gespannt auf das

Ergebnis im Innenhof gewartet hatten. Tanja Rebmann, die bis vergangene Woche Vorsitzende des Studierenden-ausschusses war und künftig als Stadträtin (SPD) tätig sein wird, lobt die enge Zusammenarbeit mit dem Rektorat: „Wir haben den Antrag unterstützt und alle gemeinsam daran gearbeitet“, sagte sie. Es sei ihr persönlich wichtig, dass alle Universitäten gut gefördert würden. Trotzdem sei es eine gute Sache, dass die Uni Konstanz exzellente Wissenschaftler anziehe. „Ich glaube, dass jedes Mitglied der Universität davon profitiert.“

Die finanzielle Förderung beginnt am 1. November dieses Jahres und läuft für mindestens sieben Jahre. Drei Viertel der Fördergelder kommen vom Bund, ein Viertel jeweils vom Bundesland, in dem die Hochschulen ihren Sitz haben.

Für sie ist der Wandel eine Konstante

Hochschul-Gesichter: Das Klischee vom ruhigen Alltag an einem noch ruhigeren Arbeitsplatz könnte verkehrter nicht sein, finden Anke Rautenberg und Christine Meyer. Wir haben die beiden Uni-Bibliothekarinnen besucht



DANIEL SCHOTTMÜLLER
daniel.schottmueller@suedkurier.de

„Erst wurden wir zur Bibliothek des Jahres gewählt“, erinnert sich Anke Rautenberg. „Unmittelbar danach ist es passiert.“ Im November 2010 müsse das gewesen sein, stimmt ihre Kollegin Christine Meyer zu. Beide arbeiten bereits seit Mitte der Achtziger Jahre in der Konstanzer Universitätsbibliothek. Aber damals, vor knapp neun Jahren, begann die wohl spannendste Phase im Berufsleben der Bibliothekarinnen.

Der unmittelbare Anlass war denkbar unangenehm: „Man hatte im Bibliotheksgebäude erhöhte Asbestwerte entdeckt. Für uns hat sich damit von einem Tag auf den anderen alles geändert“, blickt Christine Meyer zurück. „Der größte Teil der Bibliothek wurde abgesperrt – bestimmte Bereiche durften wir nur noch mit Schutzanzug betreten.“

Vom Asbeststaub befreit

„Anfangs dachten wir noch: ‚Das geht in ein paar Wochen vorbei!‘“, sagt Anke Rautenberg. Heute kann sie darüber schmunzeln. Damals musste die Frau mit den lockigen Haaren allerdings mit ansehen, wie sich ihr Arbeitsplatz in eine Großbaustelle verwandelte. Bis auf die Grundmauern wurde das Gebäude generalsaniert und von dem krebserregenden Stoff befreit.

Nicht nur das: „Von den circa zwei Millionen Medien, die wir haben, wurden 1.541.578 Exemplare einzeln gereinigt“, erinnert sich Christine Meyer. Um zu gewährleisten, dass die Studenten inmitten des Asbest-Chaos trotzdem an ihren Lernstoff kommen, habe man ein Außenmagazin im Industriegebiet angemietet.

Es hat sich viel verändert

Erst 2015 fand die Wiedereröffnung des Info-Zentrums und des Buchbereichs BS statt. Es sollte bis 2017 dauern, dass man auch ganz offiziell wieder den Betrieb in jedem der dafür vorgesehenen Räume aufnehmen konnte. „Inzwischen hatte sich aber sehr viel verändert“, sagt Anke Rautenberg. „Nicht nur was das Gebäude und seine Einrichtung angeht, sondern auch das Personal.“ Es habe neue Kollegen, neue Zuständigkeiten und Arbeitsabläufe gegeben. Aber an Veränderungen ihres Arbeitsalltags mussten sich die beiden Frauen schon lange davor gewöhnen.

Anke Rautenberg und Christine Meyer sind Diplom-Bibliothekarinnen. Als sie ihr Studium abgeschlossen, war das Internet noch lange nicht in Sicht. Zu Beginn ihres Berufslebens konnten Studenten ihre Buchwünsche noch nicht in eine Online-Suchmaske eintippen. Es habe damals einen Bibliothekskatalog gegeben, der aus postkartengroßen Mikrofilm bestand, erklärt Christine



Anke Rautenberg und Christine Meyer (von links) arbeiten bereits seit den Achtzigern in der Konstanzer Universitätsbibliothek. Spaß macht es ihnen immer noch – gerade, weil ihr Beruf so abwechslungsreich ist. BILDER: DANIEL SCHOTTMÜLLER

Zur Serie



Mehr als 1750 Konstanzer haben im Frühjahr an der SÜDKURIER-Leserumfrage teilgenommen. Ein Ergebnis: Unsere Leser wünschen sich einen Blick hinter die Hochschul-Kulissen. Schließlich studieren hier mehr als 15.000 junge Menschen. Dazu kommen tausende Konstanzer, die an Universität und HTWG ihrer Arbeit nachgehen. Im Rahmen unserer Serie „Hochschul-Gesichter“ treffen wir die Menschen, ohne die an Universität und Hochschule nichts gehen würde. Studierende und Dozenten, Hausmeister und Bibliothekare, Psychotherapeuten und Fitnesstrainer. Sie geben dem größten Arbeitgeber der Stadt ein Gesicht. (das)



Die Konstanzer Universitätsbibliothek hat sieben Tage die Woche, 24 Stunden lang geöffnet. Gerade in der Klausurenzeit büffeln die Studenten hier bis tief in die Nacht.

Meyer. Heute gibt es in der durchdigitalisierten Unibibliothek eine Selbstausleihe, dutzende Scanner, eine gigantische Auswahl an Filmen, Computer, an denen Videoprojekte geschnitten werden können, schalldichte Arbeitsräume und Ohrstöpsel-Automaten.

Mit einem Vorurteil aufräumen

Die Bibliothekarinnen sind Teil des circa 180 Mitarbeiter umfassenden Kollegiums des „Kommunikations-, Informations-, Medienzentrums“ (kurz: „KIM“) und begreifen sich in erster Linie als Dienstleisterinnen. Als einer von acht Sachgebietsleiterinnen kümmert sich Christine Meyer um die Beratung im Eingangsbereich und den Ausleihservice sowie Reklamationen von Ausleihvorgängen. Anke Rautenberg arbeitet als Sachgebietsleiterin in der Bearbeitungsabteilung und ist dort speziell für die Digitale Bibliothek zuständig.

Viel weiter weg vom Klischee der hornbebrillten alten Dame, die die

Hälfte ihres Arbeitstags damit zu bringt, mit wütendem Blick für Ruhe zu sorgen, könnten die beiden Frauen wirklich nicht sein. Und auch mit einem weiteren Vorurteil würden sie gerne aufräumen: „In einer Bibliothek kann es durchaus hektisch zugehen.“ Kein Wunder: Gerade zu den Stoßzeiten zwischen 10 und 17 Uhr sind die etwa 1700 Arbeitsplätze spätestens in der Klausurenphase voll besetzt. Zum Teil seien die Studenten sogar noch bis tief in die Nacht am Büffeln.

„Seit April 2001 haben wir sieben Tage die Woche 24 Stunden lang geöffnet“, erklärt Anke Rautenberg. Ungebetene Gäste, die die dauer geöffnete Bibliothek mit ihren bequemen Sitzgelegenheiten zum Schlafen nutzen, habe es in dieser Zeit jedoch kaum gegeben – „dafür sind wir hier einfach zu weit außerhalb gelegen“, vermutet sie.

Wenn es am Eingang piept

Apropos Regelbruch. Kommt es an der

Unibibliothek auch zu Diebstählen? „Dass es im Eingangsbereich mal piept, weil ein Student aus Versehen ein Buch mit nach draußen nimmt: Das kommt natürlich öfters vor“, sagt Christine Meyer. Seltener habe man es mit echten Diebstählen zu tun.

Anke Rautenberg kann sich an einen kriminellen Vorfall erinnern, der allerdings schon länger zurückliegt. Ein Student habe damals wertvolle Drucke ausgeschnitten und wollte sie anschließend verkaufen. „Ein potenzieller Käufer hat uns darauf aufmerksam gemacht.“ Dieser Vorfall habe dazu geführt, dass einige Medien seitdem nicht mehr frei zugänglich aufgestellt werden und nur noch in einem speziellen Leseraum einsehbar sind.

Aber wie an so viele Veränderungen im Laufe ihrer mehr als 30-jährigen Zeit in der Konstanzer Universitätsbibliothek haben sich Anke Rautenberg und Christine Meyer auch an diese neue Konvention längst gewöhnt.

Quelle: Südkurier vom 31.07.2019

Interviews mit UnruheständlerInnen

Sieglinde Diedrich

KIM kompakt: An meinem ersten Tag als Rentnerin werde bzw. habe ich als Erstes

Sieglinde Diedrich:... bin ich nicht schon um 5.30 Uhr aufgestanden, sondern habe den Tag ein wenig später geruhsam angehen lassen, mit einer Tasse Kaffee, und die Zeitung schon am Morgen gelesen statt, wie davor, erst ab 22 Uhr.

KIM kompakt: Wie viele Jahre hast Du im KIM gearbeitet und was war vor dieser Zeit?

Sieglinde Diedrich: Gleich nach dem Abitur war ich bereits von 1974-1975 an der Bibliothek der Uni Konstanz und habe meine Ausbildung zur Diplom-Bibliothekarin mit dem Praxisjahr hier begonnen. Es gab damals die Hochschule der Medien in Stuttgart noch nicht, alle Startenden für die Laufbahn des Diplom-Bibliothekars in Baden-Württemberg begannen mit einem praktischen Jahr an einer wissenschaftlichen Bibliothek und studierten dann verwaltungsintern an der Bibliotheksschule Baden-Württemberg in Stuttgart. Danach arbeitete ich an der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart und wechselte zum 01.06.1980 an die Bibliothek der Uni Konstanz.

KIM kompakt: Was waren Deine Stationen und Tätigkeiten im KIM?

Sieglinde Diedrich: Nach heutiger Struktur war ich zunächst für den Benutzungsservice zuständig und dann bis zu meiner Baby- und Familienpause, die im August 1983 startete, als Abteilungsleiterin der Benutzung. In meiner Familien-Beurlaubungs-Phase begann ich am 01. November 1990 wieder zu arbeiten, aber nur mit einem geringen Kontingent, 1 Tag in der Woche, und stieg zum 01.04.1995 wieder halbtags ein. Seit da bin ich

an der Information an der KIM Beratung in steigenden Anteilen, wie es familienbedingt jeweils möglich war. In meiner Familienpause gab es die heutigen Angebote zur Kinderbetreuung noch nicht.

Seit 01.01.2012 bis zu meinem Ruhestand ab 01.01.2020, arbeitete ich mit 85 %.

KIM kompakt: Nenne ein Ereignis, an das Du dich im KIM gern bzw. ungern erinnerst!

Sieglinde Diedrich: Ein Schock für uns und auch für mich war die Asbest-Schließung der Bibliothek am 05.11.2010. Über das Wochenende wurden die Arbeitsplätze, die in der Bibliothek angesiedelt waren, notbehelfsmäßig in den Buchbereich N verlegt, wo wir am Montag darauf mit einer sehr improvisierten Version der Beratungstheke unsere Arbeit begannen. Im Laufe der Zeit konnten wir die Theke, die nur aus 2 nebeneinander gestellten Tischen mit PCs darauf bestand, weiterentwickeln, auch ein paar Schränke dazu beschaffen, so dass eine annehmbare, professionell wirkende Interims-Situation entstand.

KIM kompakt: Am meisten vermissen werde ich...

Sieglinde Diedrich:.. alle meine BenutzerInnen (Studierende, Akademiker und Mittelbau, und Externe), sowie mein enges Info-Team und alle Kolleginnen und Kollegen vom KIM, mit denen ich immer gerne zusammengearbeitet habe.

KIM kompakt: Was für Pläne hast Du für Deinen Ruhestand?

Sieglinde Diedrich: Ich freue mich auf mehr Zeit, um all die Dinge anzugehen, für die ich bisher keinen Freiraum hatte. Ich möchte

meine Sprachkenntnisse für diverse Sprachen verbessern, gerne wieder mehr für Gesundheit und Fitness tun, meinen Garten mit einem guten Buch in der Hand genießen, mehr Zeit mit Freunden verbringen, und vieles mehr. Und hoffe, mich möglichst vielfältig meinem



wichtigsten Hobby, dem Reisen, hingeben zu können und weitere Teile der Welt kennen zu lernen. Ich bedanke mich auch an dieser Stelle nochmals ganz herzlich bei allen, die mir in meinem Abschiedsbuch so viele tolle Tipps gegeben haben!



Rosa Heim

KIM kompakt: An meinem ersten Tag als Rentnerin werde ich als Erstes ...

Rosa Heim:...gemütlich mit meiner Familie frühstücken.

KIM kompakt: Wie viele Jahre hast Du im KIM gearbeitet und was war vor dieser Zeit?

Rosa Heim: Ich habe über 30 Jahre im KIM gearbeitet, vorher war ich 10 Jahre in einer Computerfirma in Konstanz.

KIM kompakt: Was waren Deine Stationen und Tätigkeiten im KIM?

Rosa Heim: Angefangen habe ich im Abend- und Samstagsdienst an der Verbuchung und



in der Mediothek. Mit der Zeit habe ich meine Arbeitszeit dann aufstocken können und habe dann Vollzeit gearbeitet, zuerst hauptsächlich in der Mediothek, später im Benutzungsservice. Ab 2002 habe ich mich auch um die Beschilderung in der Bibliothek gekümmert und habe den Recherchierdienst übernommen. In den letzten ca. anderthalb Jahren arbeitete ich für das Universitätsarchiv.

KIM kompakt: Nenne ein Ereignis, an das Du dich im KIM gern bzw. ungern erinnerst!

Rosa Heim: In der Mensa hat mich eine Studentin angesprochen: „Sie sind doch die, die immer die vermissten Bücher findet, wie machen sie das?“ Es wurde ein etwas längeres Gespräch...

Nicht so schön war natürlich die Schließung der Bibliothek wegen der Asbestfunde.

KIM kompakt: Am meisten vermissen werde ich...

Rosa Heim: den Kontakt zu meinen Kolleginnen und Kollegen

KIM kompakt: Was für Pläne hast Du für Deinen Ruhestand?

Rosa Heim: Ich habe noch keine konkreten Pläne...das wird sich mit der Zeit entwickeln.



Die Rubrik "Neue MitarbeiterInnen stellen sich vor" wird aus datenschutzrechtlichen Gründen in der elektronischen Ausgabe von KIM kompakt nicht veröffentlicht.

Personalnachrichten 2019

Besucht haben uns:

01.03.2019
Zhana Khardziani
Annette Ulmer
Markus Miller

06.05. -10.05.2019
Saskia Hallmann, KIZ Ulm
Caroline Ziegler, KIZ Ulm
Philipp Erchinger, KIT Karlsruhe
Katharina Markus, IZUS Stuttgart
Johannes Klein, UB Tübingen
Georg Schwesinger, UB Heidelberg
„Konstanzer Woche“ Ba-Wü Referendare

11.03.2019
Angela Göllner

08.07. - 12.07. 2019
Barbara Chmielewska
Agnieszka Kościelniak-Osiak
Erasmus Besuch aus Warschau

01.05.2019
Karl-Josef Blaser
Anja Jung

15.05.2019
Toni Schleimer

27.05.2019
Jan Schüssele

Praktikum hatten:

18.02. - 22.02.2019
Cara Rexer

01.07.2019
Laura Nickel
Ulrich Hauser

16.05. - 10.05.2019
Niklas Schnell

01.09.2019
Nico Reinwald (Ausbildungsbeginn)
Lukas Bachmeier (Ausbildungsbeginn)
Julia Münnich (Ausbildungsbeginn)

29.07. - 23.08.2019
Anja Knoll

29.07. - 09.08.2019
Marion Schnurer

01.10.2019
Elisabeth Böker
Julia Nicolodi
Nadja Seifert
Peter Brettschneider
Regina Pfeifer
Livia Gertis (Referendarin)

01.09. - 17.10.2019
Christina Kleipañ

02.12. - 05.12. 2019
Christoph Motz

01.11.2019
Fabian Ehehalt
Ilona Schneider
Gabriel Schneider

Angefangen haben:

01.02.2019
Britta Nölte
Ilja-Daniel Werner
Daniel Scharon

Aufgehört haben:

15.02.2019
Kruno Kulis

31.01.2019
Joachim Schlesinger

31.05.2019
Laura Aichele

31.07.2019
Cornelia Heuer

31.08.2019
Jan Kröger

30.09.2019
Ansgar Schäfer-Blackstein

31.12.2019
Annette Ulmer
Steffen Bister
Marc Neiningen
Jan Schüssele

In Ruhestand gingen:

31.01.2019
Brigitte Parakenings

28.02.2019
Reiner Gruttke

31.03.2019
Anita Ludäscher

31.07.2019
Charlotte Freitag

31.10.2019
Irene Retsch
Wolf Bernd Härtel
Rosa Heim

31.12.2019
Sieglinde Diedrich

Dienstjubiläum hatten:

07.01.2019
Thomas Perkuhn
10-jähriges Dienstjubiläum

01.05.2019
Eva Wiese
25-jähriges Dienstjubiläum

01.10.2019
Beate Seeberger
10-jähriges Dienstjubiläum



Bei der unverstärkten Jubilarsfeier wurden die im Jahr 2019 in Ruhestand gehenden Kolleg/innen geehrt, ebenso wie Kolleg/innen mit Dienstjubiläum im Jahr 2019. Aus dem KIM nahmen teil:

Von rechts nach links:

Friedrich Ströbele, Irene Retsch, Sieglinde Diedrich (alle Ruhestand),
Eva Wiese (25-jähriges Dienstjubiläum),
Anita Ludäscher, Charlotte Freitag (Ruhestand),
Oliver Kohl-Frey (Personalverantwortlicher des KIM)

Bild: Jürgen Graf

Nachruf auf Karl Busalt

Gerhard Schreiner



In stiller Trauer nahmen wir Abschied von unserem Mitarbeiter Herrn Karl Busalt, der am 4. Mai 2019 im Alter von 65 Jahren unerwartet verstorben ist.

Karl bzw. Kalle wie ihn viele nannten, war über 30 Jahre im „Umfeld“ der Universität beschäftigt.

3 Jahre war er in der Verbundzentrale (heute Bibliotheksservice-Zentrum) und danach 27 Jahre im Rechenzentrum bzw. KIM tätig. Karl arbeitete zuerst als Operator im Schichtdienst im Maschinenraum und im Zuge der Automatisierung der Datenverarbeitung wechselte Karl in den Benutzerservice. Hier hat er sich sehr gut eingearbeitet und bearbeitete in erster Linie Tickets im Helpdesk-System (1st-Level) und war schwer-

punktmäßig für die Softwarebeschaffungen und Verteilung der Landeslizenzen eingesetzt.

Karl war sehr zuverlässig, pflichtbewusst, kollegial und ein stets hilfsbereiter Kollege. Er wurde von vielen MitarbeiterInnen der Universität sehr geschätzt und wir vermissen Kalle sehr. Wir werden ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren.



Impressum

Heft 104 (2020)

**Redaktion von
KIM kompakt**

Edgar Fixl, Christian Hartz, Silvio Kagemann, Kerstin Keiper, Isabell Leibing, Kerstin Mros, Anja Rehlen, Sabrina Wiech

Layout

Christian Hartz, Kerstin Keiper und Kerstin Mros

Bildmaterial

Inka Reiter, Christian Hartz (Cover, Umschlagseite 1-4)
Bilderbuch der Bibliothek (S. 2-3), Oliver Kohl-Frey (S. 4)
Christian Hartz (S. 16, 45), Sorin Gheorghiu (S. 9), Kerstin Keiper (S. 12, 44), Harry Raiser (S. 12), Anne Otto (S. 17), Uni-Archiv (S. 22-25), Alexander Bätz (S. 27-28), Roland Fischer (S. 32-33), Christine Kleipaß (S. 34-35), Christine Meyer (S. 37-38), Matthias Landwehr (S. 39-40), Giulia Salamone (S. 41-43), Gerhard Schreiner (S. 45, 60), Karlheiz Pappenberger (S. 46), Klaus Köhler (S. 47), Danuta Schulz (S. 51), Jürgen Graf (S. 59)

Abonnementverwaltung

Edgar Fixl

Druck

Universität Konstanz - Hausdruckerei

Erscheinungsort

Konstanz

Herausgeber

Universität Konstanz
Kommunikations-, Informations-, Medienzentrum (KIM)

Auflage

320 Exemplare

Web

<https://ojs.ub.uni-konstanz.de/kimkompakt>
ISSN der Online-Ausgabe: 2509-2251

E-Mail

kimkompakt@uni-konstanz.de

ISSN

2509-2243

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion



KIM kompakt im Internet:

<https://ojs.ub.uni-konstanz.de/kimkompakt>

ISSN 2509-2243



9 772509 224300